Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 29. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 349. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2278.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Englands Vermittelungsvorschlag.

Trotz des Korbes, den Rußland erhalten, trotz der wiederholten Erklärung des Grafen Berchtold, daß Österreich eine auswärtige Einmischung „zwar höflich, aber entschieden" ablehne, trotz der Erklärung des Herrn v. Schoen in Paris, daß der Konflikt ausschließlich nur eine Sache zwischen Österreich und Serbien sei, ist Grey optimistisch genug, um mit einem doch wohl ernsten konkreten Vorschlag hervorzutreten, der den Gang der Dinge, den Gang der Weltgeschichte aufhalten, nein, in andere Richtung drängen soll.

Grey hat viel Selbstvertrauen, starkes Vertrauen in das Ansehen und den Einfluß Englands und viel — Optimismus. Er ist der ernsthaften Meinung, es sei jetzt noch möglich, Österreich und Rußland möchten in ihren militärischen Maßnahmen, das heißt in ihrer Mobilisierung hier gegen Serbien, dort gegen Österreich und — Deutschland einhalten, bis es gelingt, eine Vermittlung, einen Vergleich herzustellen.

Ja, zwischen wem denn einen Vergleich? Zwischen Österreich und Serbien? Nun gut, dann muß also Serbien in allen von Österreich geforderten Punkten nachgeben. Ob das allein jetzt überhaupt noch physisch denkbar ist, ist in sehr hohem Maße zweifelhaft. Oder aber Grey hofft, der Einfluß der „vier an der serbischen Frage nicht interessierten Mächte" Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien werde so groß sein, daß sowohl Rußland wie Österreich sich wirklich würden ernstlich überzeugen lassen, ein in solchen Tagen so ungeheuer wichtiges Imponderabile, wie die Volksstimmung, die Volksseele, werde sich wie ein geschriebener Satz in einem Friedensprotokoll streichen lassen — dann teilen wir den Optimismus Greys mit seinem neuen Botschafter-Konferenz-Vorschlag. Sollte aber nicht schon eine andere Botschafterkonferenz bei verhältnismäßig weit weniger wichtigen Fragen wie den auf dem Balkan, ruhm- und klanglos gescheitert sein? „Auf unbestimmte Zeit vertagt?"

Wir haben wenig, sehr wenig Vertrauen zu dem Vorschlag Greys, trotzdem der erste Eindruck von der Nachricht seines Vorschlags in Wien angeblich einen günstigen Eindruck gemacht haben soll. Davon bringen uns auch nicht ab die gleichfalls optimistisch klingenden Nachrichten aus London, die natürlich mehr oder weniger offiziös beeinflußt, jetzt verbreitet werden, wie die folgende:

London, 28. Juli. **Die „Times" halten die europäische Lage für weniger drohend als gestern.** Die feierliche Mahnung Sir Edward Greys würde in allen europäischen Hauptstädten einen tiefen Eindruck machen. Das Blatt sagt, daß nach den Berichten aus Petersburg **die Aussichten auf einen Ausgleich verheißungsvoll erscheinen.** „Daily Chronicle" erblickt ein Zeichen für eine hoffnungsvolle Entwicklung in dem gestrigen Meinungsaustausch zwischen Wien und Petersburg.

Das Gleiche muß gesagt werden von der Auslassung der „Daily Graphic", in der es u. a. heißt, die Erklärung Greys habe bereits eine ausgezeichnete Wirkung gehabt, insofern, als sie ein ausgesprochenes Gefühl der Hoffnung in ganz Europa erzeugt habe.

Merkwürdigerweise ist auch in Frankreich die Friedenshoffnung größer, als man allgemein erwarten konnte. So wird gemeldet, daß mehrere Minister einem Preßvertreter erklärt haben, bis Mittwoch werde sich die Lage in dem einen oder anderen Sinne geklärt haben, augenblicklich gestatte die Lage ein etwas günstigeres Urteil über die Aussichten auf Erhaltung des Friedens.

Worauf sich alle diese Hoffnungen gründen, wollen wir sofort einmal andeuten. Aber wenn der „Figaro" schreibt, „sollte sich die militärische Aktion Österreich-Ungarns auf die Besetzung Belgrads beschränken, die wohl ohne Blutvergießen erfolgen würde, dann werde noch nichts Unheilvolles geschehen sein, und die Verhandlungen würden fortdauern können", so sagt er damit wirklich nichts überwältigend Neues, wohl aber etwas, was hinsichtlich der Besetzung Belgrads selbst in Frankreich nicht mehr als unabwendbar gilt, nämlich die tatsächliche Eröffnung der Feindseligkeiten im großen Stile.

Wichtiger als alle Friedenshoffnungen und Botschafter-Konferenz-Vorschläge sind uns die Tatsachen selber, die Vorgänge, die einerseits sozusagen nach naturgesetzlichen Normen mit Elementargewalt sich durchsetzen, nämlich die einmütige Kriegsstimmung des ganzen österreichisch-ungarischen Volkes und das heiße Verlangen nach endlicher Genugtuung für so unendlich viel schwere Unbill, und andererseits — und das ist für uns Deutsche das bei weiterem Wichtigere — **die Kriegsvorbereitungen Englands und Rußlands** selber!

Was soll man dazu sagen, wenn in derselben Stunde, wo Grey sich händeringend heiß bemüht, den Frieden festzuhalten, die englische Flotte sich möglichst kriegsfertig hält, durch die englische Zensur alle Nachrichten über die Bewegung der Flotte, kurz über alle Vorgänge, die nur irgendwie direkt oder indirekt die Flotte angehen, unterdrückt werden und Europa absichtlich im unklaren gelassen werden soll, was England wirklich will, wie aus nachstehender Drahtung hervorgeht:

London, 28. Juli. Wie die Blätter melden, befinden sich im Hafen von Portsmouth zur Zeit 29 Schlachtschiffe, 4 Schlachtkreuzer, 9 andere Kreuzer der 1. Flotte. Sie nahmen in der Nacht Kohlen ein; Kriegsmaterial und Proviant, die für mehrere Wochen ausreichen, sind ebenfalls eingenommen worden. Bis die internationale Lage geklärt ist, wird auf den Schiffen der ersten Flotte kein Urlaub erteilt. Wie bei kriegerischer internationaler Lage üblich, gab die Admiralität gestern die Richtung der Schiffsbewegung nicht aus.

Muß die Gegenüberstellung dieser Tatsache nicht den höchst verdächtigen Beigeschmack der alten Perfidie Albions hervorrufen? Man predigt laut öffentlich Frieden, lenkt alle Aufmerksamkeit auf sich, um ganz heimlich im stillen das Manquo der Tage, durch das man infolge der Plötzlichkeit des österreichischen Ultimatums sich im Rückstande geblieben fühlt, einzuholen, um eben dann, wenn es nach dem Scheitern der innerlich von vornherein für aussichtslos gehaltenen Friedenskonferenz mit vollendetem Aufmarsch der Flotte ein weit gewichtigeres Wort mitreden zu können.

Wir hoffen stark, daß man die Verschleppungstendenz des Greyschen Vorschlags genau so schnell erkennen und entsprechend würdigen wird, wie den russischen Einspruchsversuch und daß man auch in Berlin sich nicht gar zu schnell in der so beliebten deutsch-michelhaften Gutgläubigkeit dem Friedensengel Grey in die Arme wirft. Englands Politik war noch nie, seit England besteht, offen und ehrlich und noch nie von etwas anderem diktiert als von starken egoistischen Motiven. Für den Frieden schwärmte man in England bisher nur, wenn es zum eigenen Vorteil war — sollte es also plötzlich anders geworden sein?

Was aber hinsichtlich der nachzuholenden Inbereitschaftsetzung der englischen Flotte gilt, das gilt noch viel mehr von dem unheimlichen Verhalten Rußlands gegenüber, das unbekümmert um alles Gerede in der Presse und um alle Friedensvorschläge seine Rüstungen nur um so beschleunigter fortsetzt. Trotz der undurchdringlichen russischen Preßzensurhindernisse ist doch durchgesickert die Nachricht von dem plötzlichen Abbruch aller russischen Lagerübungen, sowie von der Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen. Es herrscht hier in Russisch-Polen, wie dem in russischen Dingen meist sehr gut unterrichteten „Tag" berichtet wird, weiter eine überaus rege militärische Tätigkeit, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle Maßnahmen getroffen werden, die einer bevorstehenden Mobilmachung unmittelbar vorauszugehen pflegen.

Wenn also von allen Seiten Beruhigungspillen verabreicht werden und sogar vom Deutschen Kaiser halb schmeichelhaft, halb drohend von französischer und russischer Seite gesagt wird, in seiner Hand ganz allein liege Krieg und Frieden, so soll man auf solche Redereien nicht das Geringste geben. Nein, nicht bei uns, sondern nach wie vor einzig und allein bei Rußland liegt die Entscheidung. Der „Friedenszar" ist in diesem Zusammenhang Herr der künftigen Geschicke

Friede ernährt.

Roman von **M. Gerbrandt.**

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Stille, die jedermann den Atem benahm, entstand in der Versammlung, als er die Mutter einführte und seinen Platz neben ihr in der Vorderreihe einnahm. Und aller Augen brannten auf ihm, als Herr Tews in der Leichenrede die Andeutung nicht sparte, wie der verstorbene Bruder, der so regelmäßig sonst am Tisch des Herrn erschienen, nicht durch seine Schuld unversöhnt mit Gott von hinnen gegangen sei. Kurt hob ein wenig den Kopf, streifte den Sprecher mit einem ruhigen Blick und starrte wieder in die Ferne wie vorher. Um ihn brach ein Schluchzen, ein wimmerndes Weinen der Frauen aus, das selbst starken Männern das Blut aus den Wangen nahm.

Mehrere Dörfer weit entfernt, in grüner Feldeinsamkeit lagen Friedhof und Gotteshaus, letzteres ein schlichtes Gebäude ohne äußere Abzeichen seiner Würde. So betrat Kurt nach langer Zeit zum ersten Male wieder diesen Ort, der so viele Jahre hindurch das Idealitätsbedürfnis seines Herzens erfüllt hatte: den gesamten Rasen, wo für diese Fahrt aufs sorgfältigste geputzte Equipagen hielten; die Kirche mit ihren schlichten Bänken, der wenig erhöhten Kanzel, dem Tisch als Altar, der Orgel — eine Errungenschaft, neuerer, fortgeschrittener Zeit —, auf der ein junger Besitzer den Choral spielte. Und als er wieder ins Freie trat auf den Gottesacker, dessen Marmordenkmäler und wertvolle Eisengitter dartaten, daß eine wohlhabende Gemeinde hier ihre Ruhestätte begründet, da fühlte er mehr als je: nicht daß er kein Herz für all dies gehabt hätte, war der Grund, daß er von hier vertrieben worden.

Sie sangen: „Einen guten Kampf hab' ich auf der Welt gekämpfet." Ach, daß es so heißen mochte vor dem Thron des Ewigen! Ob es gleich Kurt manchmal erschienen, als sei der Verstorbene ein Egoist, der das Leben der Seinen aufsog und von sich stieß, ja zu zertreten suchte, was ihm widerstrebte — seit seinem Tode empfand er nichts als den brennenden Wunsch, daß der Friede mit ihm sei, mit dem er sich bis zum letzten Hauch zu täuschen gestrebt.

Aber er blieb an dem schmalen Grabhügel seiner Schwester stehen, denn was brauchten die seine Tränen zu sehen, die ihn verstockt und verhärtet glaubten. Hier nun schläfst Du, Gretel, die Du nie jemand gekränkt hast und jedes Unrecht schweigend ertrugst, denn „Prestigen müssen gewahrt werden." — Und jene haben Dein Kind und das Vermögen, das Dir Dein Elend vergolden sollte.

„Gestatten Sie mir — mein herzlichstes Beileid!" Es war die erste Kondolation, die Kurt erhielt. Ein hoher, breitschultriger Herr war an ihn herangetreten und hob den Hut. Wie ein bereifter Wald gegen den lichten Wintertag, so stand die Wirrnis grauen Haares um seine welke, weiße Stirn. — Viele drängten jetzt nach und nach heran, Kurt die Hand zu schütteln. Der Älteste blieb neben ihm stehen, bis sie sich zerstreut und ihre Wagen bestiegen hatten.

„Sie kommen doch noch in die Wohnung Ihrer Frau Mutter?" sagte er.

„Mutter bat mich darum," entgegnete Kurt.

„So treffen wir uns da. Man hatte die Güte mich hinzuladen."

Ein Händedruck. Kurt preßte die Lippen zusammen und verbeugte sich schweigend.

Er wußte schon, um was es sich handeln würde. Wenigstens war Herr Tews nicht mehr da, nur noch die nächsten Verwandten, zu denen allerdings jetzt auch die Familie Siemens gehörte. Sie saßen alle, nachdem sie noch eine kleine Stärkung zu sich genommen, in gedrückter Stimmung in der großen Stube, Agnete und die Tante neben der in Tränen aufgelösten Mutter.

Also nun der Kampf. Nicht mehr trotzig nahm er ihn auf, sondern mit der Ruhe eines, der ihm entwachsen ist. Auf diesem Standpunkt erwartete er auch von Albrecht keinen Beistand mehr, denn der war schließlich ein Hüter der Form.

„Mein junger Freund, Sie sind gerührt, Sie sind erschüttert," sagte der Älteste herzlich, ohne Pathos, aber der Eindruck liebenswürdiger Menschlichkeit, den sein Wesen auf Kurt machte, hob jedes seiner Worte in eine höhere Sphäre. „Tief hat der Herr in diesen Tagen in Ihr Leben gegriffen. Erscheinen Ihnen da die Streitigkeiten der Menschen nicht klein, und sind Sie nicht auch zu der Versöhnung bereit, die die Herren Siemens so aufrichtig wünschen?"

„Gern, wenn sich's um nichts weiter handelt —!" entgegnete Kurt, stand auf und schüttelte die Hand des älteren Siemens, der sie ihm schluchzend reichte, durch die Schicksalsschläge, welche sein Haus getroffen, ganz aus dem Gleise gebracht. Dann nahm er, etwas nachlässig, auch die Rechte Arons, der zu ihm herangekommen war, und dessen schwarze Augen mit Ernst und Wärme in die seinen tauchten. Der erlebte offenbar, wenigstens in Gegenwart aller dieser Zeugen, im tiefsten Innern die Rolle des vom Schicksal Verfolgten, der, wenn er schon leiden muß, wenigstens unschuldig leiden will.

Für einen Moment nachdenklich stimmte Kurt die Friedfertigkeit dieses Gegners doch.

„Nun werden wir Sie mit Freuden wieder an der Seite Ihrer Mutter an geweihtem Ort begrüßen," sagte Albrecht, der die Szene nachdenklich beobachtet hatte, mit seinem gewinnenden Lächeln. „Denn wir setzen voraus, daß bei Ihrer Entfremdung von der Kirche keine anderen Motive mitwirkten, als die seinerzeit zur Sprache gekommenen?"

„Meinerseits nicht," bemerkte Kurt, der einen Wust von Zwischenträgereien und Mißverständnissen ahnte, woran in diesen Monaten gesponnen sein mochte, aber zu stolz war, darauf einzugehen.

Albrecht sah ihn prüfend an. „Ich bin geneigt, Ihnen Glauben zu schenken," sagte er langsam, „obgleich mir das Gegenteil versichert wurde." Eine Bewegung entstand in der Verwandtschaft. Des Ältesten Blick schweifte zu Frau van Bergen hinüber, die aufweinend sich vornüber bog und das Gesicht verhüllte. Agnete war ganz erglüht, schaute aber fest und aufmunternd zu Kurt hinüber. Er begriff, daß man jetzt seine Heirat mit einer Andersgläubigen fürchtete und zu verhindern strebte.

Europas, d. h. Herr über Krieg und Frieden. Wie der Krieg ausschlägt — darüber freilich ist er nicht Herr! Der Augenblick aber ist gekommen, in dem all die Phrasen, die im Haag zu Backsteinen geworden, entweder als Wahrheit oder als Lüge sich ausweisen müssen! Von des Zaren Entscheidung hängt es ab, ob die „Aussprache" zwischen Österreich und Serbien lokalisiert bleibt, ob Österreich ungestört das Hehlernest der Mordbuben züchtigen kann. Welcher Kulturstaat darf dem Ausstechen der serbischen Eiterbeule am Körper Europas widersprechen?! So lange sie schwärt, gibt es keinen europäischen Frieden! Will Rußland durchaus den Weltenbrand, dann muß Mitteleuropa sich so zur Wehr setzen, daß nach Verlöschen des großen Brandes die Trümmerhaufen nicht innerhalb, sondern außerhalb seiner Grenzen zu suchen sind. Unser „Friedensideal" war bis heute die Erhaltung des Friedens — morgen wird es auf des Zweibundes Kosten ein anderes Ideal sein müssen. Nur verteidigt ist halb verloren. Wer siegen will, muß Siegespreise sehen — auf Rußlands Verantwortung!

Wir lassen uns nicht mehr bluffen weder durch England noch durch Rußland, wir wollen den Frieden selbstverständlich, aber nur dann, wenn man uns nicht ganz plötzlich die Pistole auf die Brust setzt und uns zumutet, daß wir dem Befehle „Hände weg!" gehorchen sollen. In einer Karikatur auf Dreibund und Dreiverband war einmal der Dreibund als ungeheurer Granitblock dargestellt, auf den Deutschland, Österreich und Italien drücken, gehalten sollte dieses Gewicht von den Dreiverbandsmächten werden, die unter der Last schwitzten und sich ängstigten, daß sie zusammenbrechen könnten.

Wir wollen hoffen, daß dieses Bild in der rauhen Wirklichkeit, im Ernstfalle zutrifft: auf jeden Fall aber fürchten wir Deutschen Gott, sonst nichts, aber auch wirklich absolut nichts und niemanden in der Welt! „Mögen sie uns nur kommen!"

Die österreichfeindliche Stimmung in Moskau.

Moskau, 28. Juli. Gestern abend 11 Uhr versuchte eine Menge von etwa 500 Personen in das österreichisch-ungarische Konsulat einzudringen. Durch das Einschreiten der Polizei wurden die Versuche vereitelt.

Militärfeindliche Kundgebungen in Paris.

Paris, 28. Juli. Bei den Kundgebungen des Verbandes der Arbeitersyndikate für den Frieden auf den Boulevards ertönten Rufe: „Nieder mit dem Krieg". Es erfolgte eine Gegenkundgebung, und man rief „es lebe die Armee". Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Da die Zahl der Kundgeber wuchs, wurde die Polizei durch die republikanische Garde verstärkt. Gegen 10 Uhr abends waren die Manifestanten ziemlich zahlreich geworden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Der Durchgangsverkehr auf den Boulevards ist fast zum Stillstand gekommen. Die Kundgebungen waren ziemlich ernsten Charakters.

Kriegsfurcht der französischen Ostbevölkerung.

Paris, 28. Juli. Aus Nancy wird gemeldet, die Bevölkerung sei zwar **beunruhigt**, aber keineswegs von Schrecken erfüllt. Aus den Banken seien zahlreiche Einlagen erhoben worden, aber ohne daß eine Panik vorgekommen wäre.

*

Weitere deutsche Preßstimmen.

In der „Täglichen Rundschau" heißt es auf Grund einer Unterredung ihres Vertreters mit einem Diplomaten:

„Ein Fünkchen Hoffnung auf gütliche Beilegung des Streites klingt aus den Worten des serbischen Vertreters heraus. Eine andere maßgebende Persönlichkeit, die zur Dreibunddiplomatie gehört, faßt ihre Meinung in folgenden Worten zusammen: „Es wäre naiv, heute noch abstreiten zu wollen, daß das Gespenst eines europäischen Krieges in greifbare Nähe gerückt ist. **In Rußland drängt die Kriegspartei offensichtlich zum Konflikt. Der mäßigende Einfluß Ssasonows ist vollständig ausgeschaltet.** Es liegen Petersburger Meldungen vor, daß der Rat Rußlands an Serbien, sich dem österreichischen Ultimatum nicht zu unterwerfen, **gegen den Willen Ssasonows, auf Betreiben der „Kriegspartei", in letzter Stunde vom Zaren verfügt wurde.** Es scheint, daß der Zar für den Krieg gewonnen ist. Auf Rußland selbst ist also keine Hoffnung mehr zur Erhaltung des Friedens. Der einzige Lichtpunkt ist die gemeinsame Bemühung Frankreichs und Englands, die Petersburger Regierung von dem letzten, entscheidenden Schritt abzuhalten. Die beiden Westmächte wollen jetzt keinen Krieg, der sie unerbittlich mit in die Verwicklungen hineinzöge. Zwischen Paris und London findet seit gestern ein fast ununterbrochener drahtlicher Gedankenaustausch statt, mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Kriegsgefahr zu lokalisieren. Es darf erwartet werden, daß beide Mächte in Petersburg und Wien ihre guten Dienste anbieten werden. Ob aber die russische Regierung stark genug sein wird, den Kriegsdrängern Widerstand zu leisten, muß mit einem großen Fragezeichen versehen werden.

Die Vossische Zeitung sagt u. a.:

„Unvorhergesehene Zwischenfälle zerstören oft die schönsten Berechnungen. Die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand war ein solcher Fall. Rußland, das sich so sehr für die Balkanslawen einsetzt und so große Opfer schon für sie gebracht hat, bekommt es nicht fertig, sie im Zügel zu halten. Die unbotmäßigen Rosse, die es vor seinen Wagen spannen möchte, gehen immer zu unrechter Zeit durch und rennen alles über den Haufen. Sie stürzten sich gegen die Türkei zu einer Zeit, wo es den Russen nicht im geringsten paßte. Sie gingen den Russen „durch die Lappen", wie Herr Ssasonow sich damals ausdrückte. Man kann mit ihnen nicht ordentlich arbeiten, weil sie ihren eigenen leidenschaftlichen Willen haben. Die Serben ermorden den Erzherzog im Jahre 1914 und hätten doch wissen sollen, daß das Jahr 1914 überhaupt nicht gilt, daß erst im Jahre 1916 eine neue Phase der Weltgeschichte hätte beginnen sollen. Wirklich und wahrhaftig kann man den Russen glauben, daß ihnen die Bluttat von Serajewo nicht bloß aus allgemein menschlichen und aus dynastischen, sondern vor allem aus politischen Gründen höchst ungelegen gekommen ist. Plötzlich, wie damals die Türkenfrage, wird der ganze Komplex der österreichisch-russischen Konflikte aufgerollt und Rußland vor die Entscheidung gestellt, entweder passiver Zuschauer zu bleiben oder schon jetzt Aufgaben zu übernehmen, an deren Lösung es erst später heranzutreten beabsichtigte. Ärger und Verdruß auf allen Seiten. Die bramarbasierenden Franzosen haben gerade noch gefehlt. Da kommen sie in Begleitung des Präsidenten Poincaré nach Petersburg und rasseln, um ihren Landsleuten daheim Angenehmes zu sagen, mit dem erst halbfertigen russischen Säbel, plaudern ruhmredig aus, wie kolossal Rußland im Jahre 1916 dastehen wird — und dazwischen platzt die Serbenbombe von Serajewo. Und die Folge davon? Statt daß die österreichische Stellung in Bosnien durch andauernde Unterminierung nach und nach gelockert wird, wird sie nun erst recht befestigt. Die haarsträubenden Ungeschicklichkeiten bewirken gerade das Gegenteil von dem, was angestrebt wurde."

*

Die serbische Armee.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen über das serbische Heer geben wir nachstehend noch ausführlich die Ausführungen unseres militärischen Mitarbeiters wieder:

Als vor beinahe zwei Jahren die Verhältnisse auf dem Balkan einen kriegerischen Zusammenstoß befürchten ließen, und sich alle Welt mit den Stärkeverhältnissen der Gegner der Türkei beschäftigte, wurde die serbische Wehrmacht nicht allzu hoch bewertet. Sowohl die Angaben über die zahlenmäßige Stärke, als auch ihre Kriegstüchtigkeit wurden stark angezweifelt, da sie sich wohl auf dem Papier recht stattlich ausnahm, die Kopfstärke der Kompagnie usw. jedoch meistens so schwach waren, daß eine sachgemäße und kriegsmäßige Ausbildung kaum möglich schien. Der größte Vorwurf aber, der ihr gemacht wurde, war der, daß es ihr, und besonders dem Offizierkorps, an Disziplin und moralischem Halt fehlte. Während damals seine Friedensstärke etwas mehr als 30 000 Köpfe zählte, sollte seine Kriegsstärke sich auf 160 Bataillone, 50 Eskadrons, 110 Batterien, 25 Festungs-Artillerie- und 28 technische Kompagnien, d. h. 180 000 Gewehre, 8500 Säbel, 566 Geschütze und 220 Maschinengewehre belaufen. Inzwischen sind beide Balkankriege beendet, in denen sich die Serben, wie man zugestehen muß, tapfer geschlagen haben, in denen aber ihr Gesamtverlust an Toten und Dienstunbrauchbaren auf ungefähr 75 000 Mann veranschlagt werden muß, das ist natürlich für ein Volk von noch nicht ganz drei Millionen Seelen ein schwerer Aderlaß, der einigermaßen dadurch wieder gut gemacht ist, daß Serbien durch den in Folge des Krieges erhaltenen Gebietszuwachs eine Erhöhung der Zahl seiner Bevölkerung um ungefähr eine Million Seelen erfahren hat.

Die seit den Kriegen verflossene kurze Zeit hat man nach Möglichkeit ausgenutzt; eine Reorganisation des Heeres wurde in Angriff genommen, die die Friedensstärke des Heeres auf 80 000 Mann — ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Bevölkerung — festsetzte. Die aktive Dienstzeit, die früher aus allen möglichen Gründen selten ein volles Jahr währte, sollte nunmehr ohne Ausnahme zwei volle Jahre dauern, und die Wehrpflicht, die früher die Zeit vom 20. bis 46. Lebensjahre umfaßte, um vier Jahre verlängert werden. Der Mann, der seine zwei Jahre bei der Fahne abgedient, sollte bis zum 31. Lebensjahre im 1. Aufgebot, bis zum 41. im 2. Aufgebot bleiben, und dann bis zum vollendeten 50. Lebensjahre in das 3. Aufgebot übertreten. Das 1. und 2. Aufgebot sollen die Feldarmee bilden, das 3. zu Etappen- und Besatzungszwecken dienen.

Die vor dem Kriege vorhandenen 5 Divisionen sind verdoppelt worden, und eine jede von ihnen setzt sich aus vier Infanterie-Regimentern zu drei Bataillonen zu vier Kompagnien mit einer Maschinengewehrkompagnie, einem Feldartillerie-Regiment zu neun Batterien, einer Traineskadron und den entsprechenden Kolonnen und Trains zusammen. Im Falle eines Krieges soll dann noch jede Division durch ein Kavallerie-Regiment zu vier Eskadrons und einem Pionier-Bataillon mit Divisions-Brückentrain verstärkt werden. Die Gesamtheit dieser aus den Mannschaften des 1. Aufgebots aufgestellten Divisionen erhält dann noch eine Kavallerie-Division mit reitender Artillerie und Maschinengewehren, ein Gebirgs-Artillerie-Regiment, ein Festungs-Artillerie-Regiment, eine Mineurkompagnie, zwei Kompagnien Eisenbahntruppen und einen Brückentrain zugeteilt. Die vom 2. Aufgebot aufzustellenden weiteren fünf (Reserve-) Divisionen würden in allen ihren Teilen sehr viel geringere Kopfstärken aufweisen, so daß sie ungefähr ein Drittel der Stärke derjenigen des 1. Aufgebots erreichen. Diese 15 Divisionen zusammen würden als Feldheer auf 230 000 Mann Infanterie, 9500 Säbel, 624 Geschützen und 236 Maschinengewehren zu schätzen sein; ein Vergleich mit den obengenannten Zahlen läßt erkennen, in welchem Maße das serbische Heer inzwischen gewachsen ist. Über die Stärke des 3. Aufgebots, das unserem Landsturm entspricht, bestehen keine Angaben.

Bei Beginn des ersten Balkankrieges war Serbien gerade im Begriff, auch seine Infanterie 2. Aufgebots mit dem Mehrlade-Mauser-Gewehr, 7 Millimeter, auszurüsten, das schon in den Händen des 1. Aufgebots war. Die Umbewaffnung ist inzwischen nicht weiter fortgeschritten, erstens aus Mangel an Geld, dann aber auch, weil die in den Kriegen erbeuteten Gewehre mit dazu gehöriger Munition einen ausreichenden Ersatz boten. Die Maschinengewehre sind deutschen Systems und werden auf Tragetieren fortgeschafft. Die Kavallerie hat den gleichen Mauserkarabiner wie die Infanterie, die Artillerie französische Schnellfeuergeschütze, Kal. 7,5 Zentimeter, mit Rohrrücklauf und Schutzschilden, 7 Zentimeter Gebirgsgeschütze Modell 07, und französische 12- und 15-Zentimeter Schnellfeuerhaubitzen. Die Taschenmunition des Mannes beträgt 150 Patronen, jedes Feldgeschütz führt 332 Schuß mit sich.

Die Bekleidung besteht aus der neueingeführten graugrünen Felduniform, die das 1. Aufgebot durchweg, das 2. nur teilweise in Händen hat. Oben war gesagt worden, daß es dem Heer und besonders dem Offizierkorps an moralischem Halt gefehlt habe. Wie weit sich die Verhältnisse in dieser Beziehung gebessert haben, muß die Zukunft lehren. In den letztverflossenen Kriegen sind, soweit erinnerlich, schwere Fälle von Indisziplin nicht vorgekommen, wenn sich auch die serbische Armee ebenso wie die der anderen halbwilden Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel die gräßlichsten aller Gesittung Hohn sprechenden Grausamkeiten hat zu Schulden kommen lassen.

Ein Offizierkorps aber, das aus seinen Reihen die Königsmörder von 1904 hervorgehen lassen konnte und sie immer noch nicht ausgestoßen hat, und das auch jetzt noch einen Stabsoffizier in seiner Mitte duldet, der in hervorragendem Maße die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares vorbereitete, verdient nicht den Ehrentitel eines Offizierkorps im gesitteten europäischen Sinne. Führer wie Mannschaften sind aber von der panslawistischen bezw. großserbischen Idee, für die sie zu kämpfen glauben werden, derart begeistert, daß ihnen ihr Fanatismus über manche Mängel der Organisation, der Ausbildung und der Disziplin hinweghelfen wird.

Br.

„Ich bitte Sie, nicht weiter zu gehen, sprach er rasch, und für einen Augenblick färbte doch die Röte des Zorns seine Schläfe. „Diese Angelegenheit, die übrigens gar nicht von mir allein abhängt, werde ich nur mit meinem Gewissen abmachen."

„Ich möchte eben gern Ihr Gewissen noch beizeiten ein wenig beeinflussen," entgegnete Albrecht sanft. „Der Verlust jedes Gemeindemitgliedes reißt eine Bresche in unsere Gemeinschaft, die nicht auszugleichen ist. Aber wie sehr ich's beklagen würde, Sie zu verlieren, mein Freund, das fühlte ich gleich damals, als ich den ersten Händedruck mit Ihnen tauschte."

„Herr Albrecht," sagte Kurt, dem es schwer ward, diesem Mann zu widerstehen, „ich habe einen lieben Vater sterben lassen müssen im Groll, weil wir uns über diesen Punkt nicht verständigen konnten. Welcher Einfluß könnte da noch Macht über mich haben?"

(Fortsetzung folgt.)

Die serbische Hauptstadt.

„Darol Dschihad", das heißt die Pforte des Krieges — so haben die Türken Belgrad genannt, und auch jetzt scheint dieser Name wieder zu Ehren kommen zu müssen, denn die Augen der ganzen Welt sind mit besorgter Spannung auf die serbische Hauptstadt gerichtet, um deren Besitz so oft und so blutig gerungen worden ist. Jeder Fußbreit der uralten Feste ist reich mit Menschenblut gedüngt, jeder Fleck erzählt von Heldentaten und Kriegen, denn Belgrad, zu deutsch Weißenburg, beherrscht dank seiner Lage am Einflusse der Save in den Donaustrom von seinem vorspringenden Berge aus den Eingang in das südliche Ungarn und hat mit Recht stets als der Schlüssel zum Lande der Magyaren gegolten.

Da, wo sich die slawische Gründung der Bulgaren erhob, hatte vorher eine römische Festung gestanden, das alte Singidunum oder Taurunum, der Sitz einer Legion, der nach seiner Zerstörung durch manche Angriffe von Justinian wiederhergestellt und erst von den Avaren endgültig in Trümmer gelegt wurde. Im 11. und 12. Jahrhundert war der Platz abwechselnd in den Händen der byzantinischen Kaiser und der Ungarn, bis sich das erstarkte Serbenreich des wichtigen Ortes bemächtigte und der große Serbenzar Duschan es zu seiner Hauptstadt erhob. Als die Macht der Osmanen sich immer gewaltiger auf dem Balkan ausbreitete, bildete Belgrad nach dem Fall von Nisch gegen Ende des 14. Jahrhunderts das Hauptbollwerk gegen den „Erbfeind des christlichen Namens". Der von den Türken in seiner Herrschaft bedrohte Serbenkönig Stephan Lazarevics sah sich 1426 gezwungen, der Vasall des ungarischen Königs, des „Kaisers Siegesmund", zu werden, und Belgrad wurde das Jahr darauf von ungarischen Truppen besetzt, während der serbische Despot Georg Brankovics, Stephans Nachfolger, seine Hauptstadt nach Smederevo verlegte. Die Ungarn erkannten wohl den großen Wert, den Belgrad für sie besaß; sie befestigten die Stadt stark und übertrugen ihre Behauptung stets den hervorragendsten Feldherren, so daß nun durch Jahrhunderte hin ein wilder Kampf um diesen „Schlüssel der Christenheit" entbrannte.

Nach dem Fall von Konstantinopel erschien Sultan Mohammed II. 1456 mit einem gewaltigen Heer und 300 Kanonen vor Belgrad, das der kampfberühmte Ungarn-Held Johann Hunyday entsetzte und durch eine den Türken beigebrachte völlige Niederlage aus schwerer Gefahr befreite. Über diesen Triumph, zu dessen Andenken der Papst das Fest der Verklärung Christi einsetzte, jubelte die ganze Christenheit. Auch unter der kraftvollen Regierung des Königs Matthias Corvinus gelang es, die Festung trotz Überrumpelungsversuchen und Verräterei, trotz der Bestechungen des Großherrn für Ungarn zu retten, aber 1521 fiel die Stadt in die Hände der Türken. Die Einwohner wanderten an die Ufer des Bosporus aus und gründeten dort einen Ort, der noch heute den Namen Belgrad trägt. Im Schloß aber verteidigten sich 400 tapfere Männer mit dem Mut der Verzweiflung und schlugen mehr als 20 Stürme ab, bis schließlich Verrat sie zwang, den Schlüssel der Zitadelle und damit den Ungarns dem Sultan zu übergeben. Genau fünf Jahre nach Belgrads Fall wurde auf dem Mohaczer Schlachtfelde auch das selbständige Königreich Ungarn zu Grabe getragen.

Fortan blieb Belgrad im Besitz der Türken bis zum Jahre 1688. Da erschien der Kurfürst Max Emanuel von Bayern an der Spitze eines siegreichen kaiserlichen Heeres vor Belgrad, dessen Vorstädte der flüchtige Großwesir in Brand gesteckt hatte. Die Festung wurde im Sturm genommen, ging aber schon 1690 mit allen Eroberungen jenseits der Donau wieder verloren. Die Stadt wurde nach dem Friedensschluß von Karlowitz zur Grenzfestung und für die Türken zum stärksten Bollwerk ihres schon sehr geschmälerten Besitzes in Ungarn. Mit der Einnahme dieser für unüberwindlich geltenden Schutzwehr die sinkende Türkenmacht ins Herz zu treffen, das war das große Ziel Prinz Eugens von Savoyen, dessen Name für immer mit Belgrad verknüpft, dessen Andenken noch heute dort lebendig ist. „Er ließ schlagen eine Brucken, daß man kunnt hinüber rucken mit dem Heer wohl in die Stadt," singt das Soldatenlied von dem „edlen Ritter". Am 13. Juni 1717 wurde das befestigte Lager errichtet, die Donaubrücke durch Kriegsfahrzeuge bewacht. Nachdem die mannhaften Ausfälle der Verteidiger zurückgewiesen waren, begann am 22. Juli die Beschießung, die bei den engen Straßen und den schlecht gebauten Häusern so furchtbar wirkte, daß Belgrad bald einer ungeheuren Ruine glich. Da nahte am 1. August das gewaltige Ersatzheer des Großwesirs und brachte Prinz Eugen in eine höchst kritische Lage, aus der er sich durch seinen stolzen Sieg am 16. August befreite. Belgrad wurde nun mit 20 000 Mann und 600 Kanonen eingenommen, die Zitadelle wieder stark befestigt und die Stadt zum Sitz der österreichischen Landesregierung für Serbien erhoben. Doch nach dem unglücklichen Kriege von 1739 ging dies kostbare Gut der christlichen Waffen wieder verloren; man beschuldigte die Verteidiger, die Grafen Wallis und Neipperg, des Verrates, so daß sie zur Beruhigung des aufgeregten Volkes in Festungshaft gebracht wurden, aber Kaiser Karl mußte im Belgrader Frieden „nicht ohne herbsten Schmerz" Stadt und Land wieder den Türken überlassen.

Noch einmal sollte Belgrad in die Hände der Österreicher fallen: Graf Laudon nahm es 1788 im Sturm, aber 1792 mußte es Österreich dem Großherrn wieder zurückgeben. 1801 fiel die Stadt in die Hände der Dahidschas, jener Heerführer, die sich als vom Sultan unabhängig erklärten; ihre Bedrückungen riefen den serbischen Aufstand hervor, während dessen sich Milosch Obrenovics der Stadt bemächtigte. Die Christen von Belgrad erhielten nun eine gewisse Unabhängigkeit, und als Milosch 1838 die fürstliche Gewalt in Serbien erhielt, machte er Belgrad zu seiner Hauptstadt. Aber die Zitadelle blieb noch immer in den Händen der Türken, und 1862 bombardierte sogar die Besatzung die Stadt. Der heftige Straßenkampf, der sich daran schloß, beleuchtete grell das Unhaltbare dieser Zustände, und so setzte es denn 1867 Fürst Michael durch, daß der Sultan die türkische Garnison aus der Zitadelle von Belgrad zurückzog. Seit Jahrhunderten zum ersten Mal war nun dies furchtbar alte Schloß, das eine so große Rolle in der Geschichte der Christenheit gespielt, ohne eine fremde Besatzung und Belgrad ganz frei.

C. K.

Kleines Feuilleton.

Die größte Volkshochschule der Welt.

Ein einzigartiges Unterrichtsinstitut von gewaltigem Umfang, in dem alles brieflich gelehrt wird, schildert Ed. Brückner in einem Aufsatz der Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Es ist die „Internationale Korrespondenzschule" von Scranton im Zentrum des riesigen Kohlengebietes von Pennsylvanien. Das mächtige Gebäude mit seinen 140 Fenstern an der Längsseite und 80 an der Breitseite, in dem gegen 1700 Angestellte tätig sind, ist ganz dem Unterricht gewidmet, ohne daß auch nur ein einziger Schüler darin zu sehen ist.

Aus kleinen Anfängen hat diese Schöpfung echt amerikanischen praktischen Geistes ihr heutiger Präsident J. Foster zu ihrer außer-

Zur Tagesgeschichte.

Die Ausprägung einer amtlichen Bismarck-Denkmünze

anläßlich der im nächsten Jahr stattfindenden Bismarckfeier ist vielfach angeregt worden. Wie wir hören, dürfte dieser Wunsch leider nicht in Erfüllung gehen, da für die Ausprägung neuer Denkmünzen in nächster Zeit angeblich kein Bedürfnis vorhanden sei. Man sollte aber meinen, daß, wenn der 100. Geburtstag Bismarcks gefeiert wird, daß da doch wahrlich Anlaß genug ist. In Deutschland sind anscheinend gewisse Anschauungen nun einmal unausrottbar, obwohl unser Kaiser selbst bekanntlich mit einer ungewöhnlich hohen Ehrung Bismarcks kürzlich voranging. Wir wollen hoffen, daß es doch noch zu einem offiziellen Bismarck-Jahrhundert-Taler kommt.

Die Ulster-Ausschreitungen im Unterhause.

In der Montagsitzung des Unterhauses führte ein Antrag des Iren Redmonds auf Vertagung, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorfälle in Dublin zu lenken, zu einer lebhaften Debatte. Redmond tadelte, daß die Waffeneinfuhr in Irland erst verboten worden sei, nachdem die Mehrzahl der Ulsterfreiwilligen mit Waffen versehen gewesen seien, während man gegen Irland scharf eingeschritten sei, um die Waffeneinfuhr für die Nationalisten zu verhindern. Redmond verlangt die Aufhebung des Verbots der Waffeneinfuhr in Irland, die Entfernung der Beamten, die gestern für die Verwendung von Truppen verantwortlich gewesen seien, und ebenso die Entfernung des beteiligten Regiments. Der Sekretär für Irland, Birrell wies darauf hin, daß die Truppen von der Menge angegriffen und diese Soldaten verletzt worden seien.

Der Oppositionsführer Bonar Law übte an der Regierung scharfe Kritik und erklärte, daß sie für die Vorfälle verantwortlich sei.

Premierminister Asquith betonte, daß man das Militär herausgefordert habe. Die Waffeneinfuhr sei eine verhältnismäßig nebensächliche Angelegenheit, weit wichtiger sei die Haltung, welche die Opposition gegen die Autorität des Gesetzes einnehme, dadurch werden die Schwierigkeiten, in Irland unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu regieren, nur vermehrt. Die Opposition proklamiere die Gesetzesverletzung als die Kardinaltugend. Wenn sie selbst zur Regierung kommen sollte, so würde sie finden, daß die Regierung Irlands eine Aufgabe für sie sei, die sie nicht lösen könne.

Deutsches Reich.

** **Prinz August Wilhelm und Gemahlin** sind am Montag nachmittag gegen 6¼ Uhr im Automobil in der Villa Liegnitz bei Potsdam eingetroffen.

** **Der preußische Städtetag für die Wertzuwachssteuer.** Der Vorstand des preußischen Städtetages hat nachstehende Eingabe an die Kommunalabgabengesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses gesandt:

Wir bitten, dem von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum § 1 des Reichsgesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 die Zustimmung zu erteilen. Zwar würde es uns erwünscht sein, daß auch den kreisangehörigen Gemeinden das Recht zur Regelung der Zuwachssteuer uneingeschränkt gewährleistet würde. Denn die Wertzuwachssteuer ist auf dem Boden des Gemeinderechts erwachsen. Da aber die Landkreise durch das Ausführungsgesetz zum Reichszuwachsgesetz am Ertrage der Reichssteuer beteiligt worden sind, so sehen wir von einem [illegible] ab. Dagegen bitten wir dringend, von jeder landesgesetzlichen Aufstellung neuer Normen an Stelle der Normen des Reichsgesetzes abzusehen. Solche Normen würden genau die gleichen Nachteile mit sich bringen, die unbestritten das Reichsgesetz zur Folge gehabt hat. Die Wertzuwachssteuer ist eine sehr wertvolle Steuer, weil sie bei richtiger Handhabung gute finanzielle Ergebnisse hat, ohne den Steuerschuldner unbillig zu belasten. Das zeigen die Erfahrungen, die mit den städtischen Wertzuwachssteuerordnungen vor Einführung des Reichsgesetzes gemacht worden sind. Solche günstige Erfolge sind aber nur möglich, wenn jede Gemeinde nach ihren örtlichen Verhältnissen in voller Freiheit entscheiden kann, ob sie eine Wertzuwachssteuer haben will oder nicht, und, wenn ja, wie die Steuerordnung zu gestalten ist.

** **Für die Beamten zur Veranlagung des Wehrbeitrages** sind, wie man uns schreibt, außerordentliche Remunerationen vorgesehen. Im ganzen sind ca. 2000 mittlere Beamten bei der Veranlagung tätig gewesen, und es sollen diejenigen Beamten mit besonderen Zuwendungen bedacht werden, die sich bei dem Veranlagungsgeschäft besonders hervorgehoben haben.

npt. **Novelle zum Reichsgesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln.** Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt ist begonnen, Entwürfe zu Festsetzungen über einzelne Gruppen von Lebensmitteln zu veröffentlichen, um allen Beteiligten Gelegenheit zu geben, Stellung zu der Novelle zum Reichsgesetz über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu nehmen. Es soll auf diese Weise erreicht werden, daß in den beteiligten Kreisen vollkommene Klarheit darüber besteht, welche Wirkungen das Gesetz in Zukunft auf den Verkehr mit Nahrungsmitteln haben wird.

** **Aufnahme von Landarbeitern in die Landwirtschaftskammern.** Die Landwirtschaftskammern haben nach dem Gesetz die Interessen des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes, einschließlich der Arbeitnehmer, zu vertreten. Um dem auch äußerlich mehr Ausdruck zu geben, haben die Landwirtschaftskammern in den letzten Jahren wiederholt in gemeinsamen Beschlüssen empfohlen, Arbeitnehmer in die in Frage kommenden Organe der Kammern mitaufzunehmen. Der Ausschuß für Arbeiterwesen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern hat dementsprechend drei Vertreter der Arbeitnehmer zu vollberechtigten Mitgliedern des Ausschusses hinzugewählt, und zwar einen Wirtschaftsstatthalter, einen Vorarbeiter und einen Oberschweizer.

** **Kinderzulagen.** Die Gemeinde Hamborn gibt mit Genehmigung der Regierung seinen Volksschullehrern, Hauptlehrern und Rektoren Kinderunterhaltungszulagen. Für jedes dritte und folgende Kind wird bis zum vollendeten 17. Lebensjahre eine widerrufliche und nicht pensionsberechtigte Zulage von 50 M. pro Jahr gewährt. — Dieses treffliche Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen!

** **Vom Bunde der Landwirte in Schleswig-Holstein.** In der Delegiertenversammlung wurde zum Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte für Schleswig-Holstein an Stelle des Grafen von Reventlow-Altenhof der seitherige Stellvertreter, Gutsbesitzer Henneberg in Hohenholm bei Gettorf, und an dessen Stelle als Stellvertreter Graf von Bülow auf Kühren bei Preetz gewählt.

** **Von der Reichseisenbahnverwaltung.** Zu den Agitationsmitteln elsaß-lothringischer Nationalisten gehört die Behauptung, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung bei der Anstellung im Reichseisenbahndienst zurückgesetzt würde. Diese Behauptung ist natürlich unwahr. Die Reichseisenbahnverwaltung macht überhaupt keinen Unterschied zwischen Eingeborenen und Altdeutschen. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen sind zudem 62,7 v. H. der gesamten Beamtenschaft der Reichseisenbahnen Elsaß-Lothringer.

** **Der Oberschulrat von Elsaß-Lothringen.** Zum Nachfolger des Geheimrats Albrecht als Präsident des Oberschulrats von Elsaß-Lothringen ist, wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, der Kreisdirektor in Straßburg, Freiherr v. d. Goltz, ausersehen.

England.

* **Sauherdenton des Führers der englichen „Genossen“.** Keir Hardie, der Führer der englischen sozialistischen Arbeiterpartei hat die Gelegenheit der vom König in bester Absicht einberufenen Ulster-Konferenz dazu benutzt, um sich über den König in unflätiger Weise auszulassen. Nachdem er im „Labour Leader“ ganz im Stile des „Vorwärts“, dem König vorwirft, daß er durch Einberufung dieser Konferenz sich unberechtigterweise in politische Streitigkeiten einmische, die ihn nichts angingen, sagt er u. a.: „König Georg ist kein Staatsmann. Er ist nicht der vergnügungssüchtige Taugenichts, der sein Vater vor ihm war, aber wie seinem Vater geht auch ihm selbst die allergewöhnlichste Fähigkeit ab. Wäre er in den Reihen der arbeitenden Klassen geboren, so würde sein Schicksal wahrscheinlich das eines Straßenecken-Bummlers geworden sein. — Der Besuch der englischen Genossen in Deutschland scheint in bezug auf die Nachahmung unserer glorreichen „Einrichtung“ des „Vorwärts“-Sauherdentons von Eerfog gewesen zu sein.

Rußland.

* **Der Ausstand in Petersburg.** Sämtliche Ausständige in Petersburg nahmen am Montag die Arbeit wieder auf. Nur die Fabriken arbeiteten nicht, die wegen der jüngsten Vorgänge auf unbestimmte Zeit geschlossen worden waren, darunter befinden sich die Putilow-Werke.

Preßstimmen über Tagesfragen.

Die „Ostpreußische Zeitung“ weist nochmals auf die örtlichen Verhältnisse hin, die das Ergebnis der **Stichwahl in Labiau-Wehlau** zu ungunsten der Konservativen beeinflußt haben:

Ein gut Teil Männer, die da gestern und auch schon am 16. Juni einen Stimmzettel für Wagner abgegeben haben, sind trotz Herrn Stark und trotz Herrn Kopsch und trotz Herrn Wiemer e tutti quanti in ihrem Innern so knochenkonservativ wie sonst jemand. Der freisinnige Stimmzettel ist bei diesen naiven Gemütern keineswegs der Beweis für politisch liberale Gesinnung, sondern nichts als ein Zeichen des Unmuts und der Rache für irgend welche polizeilichen Verfügungen oder sonstige behördlichen Maßnahmen. Und auf das Begehrlich- und Unzufriedenmachen der Wählerschaft in Ostpreußen haben ja die Parteien von Bassermann bis Scheidemann ihre Agitation fast allein eingestellt. Wo in den letzten Wochen der liberale Redner das Wort führte, da war von politischer Aufklärung im Sinne der Darlegung des fortschrittlichen Parteiprogramms herzlich wenig die Rede; desto mehr aber hört man von ungerechter Verteilung der Überschwemmungsgelder, von der Veteranenspende, von der nur ein Teil zur Auszahlung gelangt sei, während man von dem Rest, wie der freisinnige Parteisekretär Stark sich gelegentlich auszudrücken den Mut hatte, nicht wisse, wo er geblieben sei, und von anderen Dingen, die in Bevölkerung [illegible] die regierenden Kreise machen sollen. Ist die Unzufriedenheit dann aufgepeitscht, so suggeriert man dem Volke, daß „Regierung“ und „konservativ identische Begriffe seien, und daß man Abhilfe der wirklichen und der eingebildeten Schäden nur vom Liberalismus erwarten könne — und der gutgläubige Wähler gibt einen freisinnigen Stimmzettel ab. Dies System, das der Freisinn, dem schöpferische Kraft auch in solchen Dingen niemals zu eigen war, der Sozialdemokratie entlehnt hat, hat so offensichtliche Schwächen an sich, daß die konservative Partei sich gewiß nicht davor zu fürchten braucht; denn ergehen auch nach der Wahl des freisinnigen Abgeordneten Strafmandate des Amtsvorstehers und werden auch dann Überschwemmungsgelder und Veteranenspende nicht zu jedermanns Zufriedenheit verteilt, was natürlich unmöglich ist, so fällt die Wählerschaft schneller vom Liberalismus wieder ab, als sie ihm zuströmte. Das lehrt uns das klassische Beispiel von Lyck-Oletzko-Johannisburg.“

Über das Verhältnis der Fortschrittspartei zur Sozialdemokratie in der Zukunft schreibt die „Altnationalliberale Reichskorrespondenz“:

„Die Sozialdemokratie hat ihrer Gegnerschaft gegen den nationalen Staat und seine Wehrhaftmachung, ihrer brutalen Vergewaltigung der bürgerlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, ihrem flegelhaften Haß gegen die Monarchie immer offeneren und zynischeren Ausdruck gegeben. Auch in den Reihen der Fortschrittlichen Volkspartei muß darum die Überzeugung im Wachsen begriffen sein, daß dieser Feind alles dessen, was unseren Staat stark und groß, unser Wirtschaftsleben blühend, unsere Kultur reich macht, außerhalb des Rahmens der bürgerlichen und nationalen Gemeinschaft steht und keinerlei Gleichberechtigung mit irgend welcher bürgerlicher Partei, auch nicht in Fragen der Wahl- und Parlamentstaktik, genießen darf. Ernst würde die innerpolitische Lage werden, wenn dieser auch im fortschrittlichen Lager wachsenden Erkenntnis die Fortschrittliche Parteileitung sich bei künftigen Wahlen entziehen sollte. Es mag dahingestellt bleiben, ob und wie weit diese Parteileitung bei einem etwaigen neuen Abkommen mit der Sozialdemokratie auf ein Mitgehen der eigenen Wähler rechnen könnte. Eins steht aber fest, daß nur eine offene, unzweideutige und rechtzeitige fortschrittliche Pareinahme für den Gedanken der bürgerlichen Solidarität imstande sein wird, fortschrittlichen Kandidaten die Stichwahlunterstützung durch die Wähler anderer bürgerlicher Parteien zu sichern. Gewiß wird selbst durch die stärksten Herausforderungen keine andere bürgerliche Parteileitung so weit ihr nationales und politisches Verantwortlichkeitsgefühl verlieren, daß sie zum Entgelt gegenüber dem Freisinn auch ihre Wähler der Sozialdemokratie zuführt. Wohl aber muß man damit rechnen, daß gegen ein neues fortschrittliches Doppelspiel aus den nationalen Wählermassen heraus sich ein Protest erhebt, der über die Weisungen der eigenen Parteileitung hinweg jedes Mittel gebraucht, um die Fortschrittliche Volkspartei um die Früchte eines Bündnisses mit der Sozialdemokratie zu bringen. Es ist so viel im freisinnigen Lager von „reaktionärer Desperadopolitik“ gesprochen worden. Sie zu hindern, liegt in des Fortschritts Hand. Die Volkspartei hat soeben in Koburg zu ihren Gunsten gesehen, was eine bürgerliche Sammlungspolitik wahltaktisch vermag. Sie wird sich aber auch nicht der Erkenntnis verschließen können, daß eine andere, durch die Haltung des Freisinns erzwungene Taktik der Wählermassen die Fortschrittliche Volkspartei von der Höhe ihrer künstlichen Stichwahlsiege leicht in ein Nichts hinabschleudern könnte. Wenn jemals eine „reaktionäre Desperadopolitik“ in Deutschland Geltung bekommen sollte, dann würde ihr Urheber die Fortschrittliche Volkspartei sein.“

Die Neuordnung der Oberlehrerprüfung in Preußen.

Im Deutschen Philologenblatt wurde soeben der Entwurf einer neuen Prüfungsordnung für die Oberlehrer veröffentlicht. Es sind grundlegende Änderungen, die darin in Vorschlag gebracht werden.

Zunächst wird das Studium, das bisher 6 Semester dauerte, allgemein auf 8 Semester verlängert. Die bisherige Prüfung wird in zwei Teile zerlegt, eine wissenschaftliche Fachprüfung und eine pädagogische. Gleichzeitig mit der Prüfungsordnung wird der Entwurf einer Neuordnung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen veröffentlicht, die durch die Zweiteilung der Prüfung notwendig geworden ist. Wesentlich für die wissenschaftliche Prüfung ist ihre Entlastung von dem Ausweis über die allgemeine Bildung, während die Philosophie zum verbindlichen Prüfungsgegenstande geworden ist, bei dem nicht nur die Kenntnis der Geschichte der Philosophie und ihrer Grundfragen, sondern auch eine genauere Kenntnis eines philosophischen Systems, das im Zusammenhange mit einem der Hauptfächer stehen soll, verlangt wird. Statt eines Hauptfaches und zweier Nebenfächer werden nunmehr zwei Hauptfächer und ein Nebenfach verlangt. In dem einen Hauptfach muß sich der Kandidat über gründliche Studien und ein wissenschaftliches Urteil ausweisen, während für das zweite Hauptfach die Fähigkeit, darin in der Oberstufe zu unterrichten, genügt. Neu sind die sogenannten Zusatzfächer, welche möglichst auf eine Vertiefung des Hauptfaches gehen sollen; zu ihnen gehören auch Fremdsprachen und technische Fächer; über letztere wird in besonderer Kommission geprüft. Die schriftlichen Hausarbeiten sind tunlichst den beiden Hauptfächern zu entnehmen, wahlweise kann an Stelle des einen nach Wahl des Kandidaten Philosophie treten. Für fremde Sprachen sind Klausurarbeiten vorgeschrieben, sonst bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Bei der Beurteilung der Leistungen ist ein Ausgleich innerhalb desselben Faches möglich, ebenso kann über geringere Mängel in den Nebenfächern und der Philosophie bei durchaus genügenden Leistungen im Hauptfach hinweggesehen werden.

Nach bestandener erster Prüfung folgt nicht wie bisher das „Seminarjahr“, sondern die Einführung in das Fach durch besonders geeignete Fachlehrer. Der Kandidat nimmt an dem Unterricht des Fachlehrers teil, besorgt die Vorkorrektur der schriftlichen Schülerarbeiten und hat auch unter der Leitung des Ausbildenden Unterricht zu geben. Im zweiten Halbjahr soll auch ein Hospitieren bei anderen Lehrern stattfinden. Daneben soll der Kandidat sich dem Studium theoretischer Werke über erzieherische Fragen widmen. Das Provinzialschulkollegium hat sich mindestens einmal im Jahre durch einen Dezernenten persönlich von den Leistungen des Kandidaten zu überzeugen und kann bei ungenügenden oder minderwertigen Leistungen ein Zurückstellen auf ein ganzes oder halbes Jahr oder gänzlichen Ausschluß verfügen. Das zweite Jahr entspricht ungefähr dem jetzigen Seminarjahr. Gegen Schluß findet vor einer Kommission an der ausbildenden Anstalt die zweite (pädagogische) Prüfung statt. Die Prüfung, die in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil zerfällt, erstreckt sich auf die praktische Ausbildung des Kandidaten. Zur Prüfungskommission gehören der Vertreter des Provinzialschulkollegiums, der Direktor der ausbildenden Anstalt und der Fachlehrer, der die Ausbildung leitete. Das Thema für die schriftliche Prüfung wählt der Kandidat mit Zustimmung des Direktors und hat die Arbeit vier Monate vor Schluß des Ausbildungsjahres abzuliefern. Die weitere Prüfung besteht aus zwei Lehrproben und einer mündlichen Prüfung über Organisation des Unterrichts, Pädagogik und Religion und Deutsch, die Fächer der allgemeinen Bildung. Bei Nichtbestehen ist nur eine einmalige Wiederholung zulässig, nach einer nach Ermessen der Kommission festzusetzenden weiteren praktischen Ausbildung von einem ganzen oder halben Jahre. Bis zwei Jahre nach dem festzusetzenden Einführungstermin der neuen Ordnung werden die Kandidaten nach den alten Bestimmungen geprüft.

Schluß des redaktionellen Teiles.

ordentlichen Bedeutung emporgehoben. Foster, der in dem Kohlengebiet eine Zeitung herausgab, suchte durch eine ständige Rubrik in seinem Blatt die Bergleute über die Ursachen der Grubenkatastrophen aufzuklären. Er führte einen Fragekasten ein, der bald sehr stark benutzt wurde, und im Anschluß daran faßte er den Gedanken, Kurse über Bergbau auf brieflichem Wege abzuhalten. Er arbeitete eigene Lehrbücher und Fragebogen aus, und am 16. Oktober 1891 schrieb sich der erste Schüler für einen brieflichen Kursus im Bergbau ein. Im April 1892 war die Zahl der Schüler auf 1000 gestiegen, und im Laufe weniger Jahre entwickelte sich die Internationale Korrespondenzschule in wenigen Jahren zu einem Rieseninstitut, deren Schülerzahl bis zum Jahre 1912 1½ Million betrug. Zunächst wurden nur Bergleute auf schriftlichem Wege in Arithmetik, Vermessungskunde, Maschinenkunde usw. unterrichtet; im Laufe der Zeit aber kamen andere Wissensfächer hinzu, und heute wird in Scranton brieflicher Unterricht erteilt in allen Zweigen der Ingenieurwissenschaften, im Telephon-, Telegraphen-, Beleuchtungs- und Eisenbahnwesen, in verschiedenen Sprachen, in kaufmännischer Korrespondenz in allen Sprachen, in Maschineschreiben, Stenographie und Buchhaltung. Es werden Handlungsgehilfen, Landwirte, Viehzüchter usw. ausgebildet. Für jeden Kurs wird nichts weiter vorausgesetzt, als daß der Schüler lesen und schreiben kann; er muß dann die ihm zugesandten Aufgaben und die mit großem Geschick ausgearbeiteten Lehrbücher der Anstalt von Grund auf und systematisch durcharbeiten. Die Lehrbücher und Aufgaben werden von namhaften Gelehrten und Fachlehrern nach einer sehr praktischen und anschaulichen Methode geschaffen und verbessert, von einem Heer von Zeichnern illustriert und in der Anstalt von der Druckerei, die zu den größten der Vereinigten Staaten gehört, gedruckt. Der Schüler erhält zunächst den ersten Abschnitt oder den ersten Lehrbrief des Faches, das er gewählt hat, zugestellt. Erweist sich seine Beantwortung als nicht ausreichend, so erhält er eine zweite Aufgabe desselben Grades; erledigt er die erste zur Zufriedenheit, so wird ihm eine schwerere Aufgabe zugesandt, und so geht die Arbeit schrittweise vorwärts. Anschauung erhält er neben Zeichnungen durch Papiermodelle, z. B. für die Konstruktion von Maschinen. Hat er den ganzen Kurs mit gutem Erfolg durchgemacht, so muß er eine schriftliche Schlußprüfung ablegen und erhält dann ein Zeugnis der Anstalt, das für ihn im amerikanischen Erwerbsleben von großem Wert ist. 181 amerikanische Eisenbahngesellschaften haben mit dieser Korrespondenzschule Verträge zur Fortbildung besonders befähigter Angestellter geschlossen, und auch sonst genießt das Institut hohes Ansehen. 8 Millionen Mark sind seit der Gründung für die Herstellung von Lehrmitteln verwendet worden und 63 Millionen Seiten werden zu diesem Zweck jährlich gedruckt. Für die Frankierung der Postsachen werden täglich 6000 Mark ausgegeben. Die gesuchtesten Kurse sind die für Elektrotechnik; an ihnen haben 230 000 von den 1½ Millionen Schülern teilgenommen; 200 000 erlernten das Handlungswesen, 148 000 das technische Zeichnen; 130 000 widmeten sich dem Maschineningenieurwesen und 126 000 dem Studium der Dampfmaschinen. Dieses großartige Fortbildungsinstitut, sicherlich das gewaltigste der Welt, hat auch mehrere Filialen eingerichtet, so eine in London und mehrere in den britischen Kolonien, in den bis 1911 70 000 Schüler unterrichtet wurden.

Die Aussichten der Kartoffelernte in Posen.

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Nachdem der lange ersehnte Regen endlich in ausgiebigem Maße gefallen ist, werden wir allem Anschein nach auch in diesem Jahre in Posen wieder eine recht gute Kartoffelernte haben. Im Hinblick darauf ist es aber dringend notwendig, daß sich die Posener Landwirte schon heute überlegen, in welcher Weise sie an zweckmäßigsten ihre Ernte verwerten sollen.

Sehr wesentlich werden ja hierbei für die Einzelnen die örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse mitsprechen. Da aber, wie allgemein bekannt ist, die landwirtschaftlichen Nebengewerbe, Brennerei und Stärkeindustrie, nicht mehr verarbeiten können als bisher, ohne daß ein ganz erheblicher Preissturz ihrer Fabrikate eintritt, und andererseits der Verbrauch von Kartoffeln als Speiseware wie als Saatgut ein natürlich begrenzter ist, so wird die Verfütterung der Kartoffeln immer mehr in den Vordergrund treten müssen. Daß die Kartoffeln in roher, getrockneter oder eingesäuerter Form ein vorzügliches Futtermittel ist, daß sie sehr gut imstande ist, die heute noch vom Auslande in großen Mengen bezogenen proteiärmeren Futtermittel voll und ganz zu ersetzen, ist zwar allgemein bekannt, doch wird leider noch vielfach, namentlich im Westen unseres Vaterlandes, lieber mit ausländischen Futtermitteln, namentlich mit russischer Futtergerste und Mais gefüttert als mit den Erzeugnissen des eigenen Vaterlandes.

Den Bestrebungen der im Februar d. Js. gegründeten „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln“ ist es zu danken, daß jetzt schon viele unserer Berufsgenossen in Westdeutschland den Wunsch haben, allmählich von der Körnermast zur Kartoffelmast überzugehen und daher die Nachfrage nach Trockenkartoffeln beständig zunimmt. Es wird daher auch in unserer Provinz die Herstellung von Trockenkartoffeln immer mehr an Bedeutung gewinnen. Wenn so in Posen und in den anderen östlichen Landesteilen in guten Erntejahren ein Teil der überschüssigen Ernte in eine haltbare Dauerware übergeführt und damit teilweise für Jahre schlechterer Ernten aufbewahrt, teilweise in andere Gegenden mit geringerem Kartoffelbau aber großem Bedarf an Futtermitteln abgegeben wird, kann die Fleischerzeugung in unserem Vaterlande auf eine gleichmäßige Grundlage gestellt und der Gesamtbedarf unseres Volkes jetzt und in Zukunft durch Erzeugnisse des eigenen Landes gedeckt werden.

Dieses Ziel soll erreicht werden durch eine großzügige Aktion, durch eine planmäßig durchgeführte Konservierung eines Teiles der überschüssigen Erntemengen, organisiert im Gesamtgewerbe, durch die im Februar dieses Jahres gegründete „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln“. Doch wird und kann die Gesellschaft ihre hohe Aufgabe nur dann erfüllen wenn sich alle Landwirte ohne Rücksicht auf ihre persönlichen Interessen ihr anschließen und die kleinen Verpflichtungen gern auf sich nehmen, welche die Gesellschaft ihren Mitgliedern auferlegt, nämlich bei hohen Ernten einen Teil derselben im Höchstfalle bis zu 10 Prozent zu konservieren. Durch die Erfüllung dieser Pflicht, die durch Einsäuern oder Trocknen oder entsprechenden Ankauf von Trockenkartoffeln erfolgen muß, wird ein wertvolles Futter geschaffen und gleichzeitig eine Entlastung des Kartoffelmarktes in guten Erntejahren erreicht werden. Was bis jetzt in Posen durch Kartoffeltrocknung, vorwiegend in Form von Flocken, konserviert wird, ist verhältnismäßig noch recht wenig, die vorhandenen 76 Trocknungsanlagen reichen bei weitem nicht aus, um die Mengen zu trocknen, die in Posen selbst Aufnahme finden und an andere Landesteile abgegeben werden könnten. Sind doch die Trockenkartoffeln ein hochwertiges Futtermittel, das in hygienischer Beziehung durchaus einwandfrei ist — was von den Rohkartoffeln nicht immer gesagt werden kann —, und das sich zur Fütterung an alle Tiergattungen eignet.

Die Trockenkartoffeln enthalten im Mittel bei 88 Prozent Trockensubstanz, 7,4 Prozent Protein, 0,4 Prozent Fett, 74,0 Prozent stickstoffreie Extraktstoffe, 2,3 Prozent Rohfaser.

Von Wiederkäuern wird die organische Substanz im Mittel zu 83 Prozent, das Protein zu 51 Prozent und die stickstoffreien Extraktstoffe zu 90 Prozent verdaut. Wesentlich höher noch verdaut das Schwein die Nährstoffe der Kartoffeln.

Nach den verschiedentlich durchgeführten Fütterungsversuchen mit Pferden kann ein Drittel bis die Hälfte des Hafers durch Flocken ersetzt werden. Remontezüchter, welche Erfahrungen damit gemacht haben, sind außerordentlich befriedigt.

An Schweine wird man außer Trockenkartoffeln in bestimmten Mengen (auf 1000 Pfund Lebendgewicht bis zu 25 Pfd. pro Tag) noch geringe Mengen stark eiweißreiches Futtermittel zufüttern, zum Beispiel Fischmehl. Ebenso lassen sich für die Ernährung von Kälbern Kartoffelflocken unter Zugabe von Leinmehl mit Vorteil verwenden. An Milchkühe können in der täglichen Futterration bis zu 5 Pfund Trockenkartoffeln neben anderen Kraftfutterstoffen gereicht werden.

Neben der Trocknung in Schnitzel- und Flockenform spielt für die Kartoffelkonservierung vor allem die Einsäuerung eine große Rolle. Das gewöhnliche Einsäuerungsverfahren, wobei wasserhaltige, leichtverderbliche Futterstoffe, wie Rübenblätter, grüner Mais, Rübenschnitzel in Gruben unter möglichstem Luftabschluß eingemacht und in Gärung versetzt werden, ist unseren Landwirten schon längst bekannt. Die Einsäuerung von Kartoffeln hat dagegen in der Praxis bisher weniger Eingang gefunden, obwohl auch bei dem bisher üblichen Verfahren große Verluste nicht entstanden.

Die bisherige Methode der Einsäuerung birgt in sich aber immerhin einige Gefahren. Das Wesen der Einsäuerung besteht bekanntlich darin, daß unter gewissen Bedingungen durch gewisse Gärungspilze, der in den Rohfutterstoffen enthaltene Zucker in Milchsäure übergeführt wird. Die Milchsäure, sobald sie in genügender Menge (1—1½ Prozent) vorhanden ist, schützt das Futter vor dem Verderben. Wird die Milchsäure des Futters infolge Auftretens von Buttersäure-, Essigsäure- und anderen Pilzarten teilweise oder ganz zerstört und dadurch die Entstehung von Buttersäure, Essigsäure und gegebenenfalls Fäulnis ermöglicht, so ist der landwirtschaftliche Wert des Sauerfutters unter Umständen gleich Null. Es ist nun im Institut für Gärungsgewerbe gelungen, zwei besonders lebenskräftige und mit besonderen Eigenschaften ausgestattete Milchsäure-Bakterien heranzuzüchten, mit denen ein besonders gutes Sauerfutter von vorzüglicher Beschaffenheit und langjähriger Haltbarkeit hergestellt werden kann und Nährstoffverluste so gut wie ausgeschlossen sind, indem eine genügende Milchsäuregärung außerordentlich rasch herbeigeführt wird.

Mit diesen Bakterien kann nach den Anweisungen des Instituts für Gärungsgewerbe, die jedem Landwirt auf Wunsch zugesandt werden, in jeder Wirtschaft ohne große Kosten und ohne viele Arbeit ein Sauerfutter hergestellt werden, das unbedenklich auch an säugende und trächtige Tiere verfüttert werden kann. An Pferde, Rinder und Schafe können pro 1000 Pfund Lebendgewicht bis zu 40 Pfund, an Mastschweine noch wesentlich größere Mengen verabreicht werden. Der Futterwert ist nahezu ebenso hoch wie derjenige des Ausgangsmaterials.

Ganz besonders ist für die ostdeutschen Verhältnisse zu erwähnen, daß erfrorene Kartoffeln außerordentlich gut eingesäuert und damit vor dem Verderben geschützt werden können. Das ist bei den leider so häufigen Oktober-Frühkartoffeln und dem Arbeitermangel in der Ernte, der in der Vergangenheit zuweilen außerordentlich schwere Verluste herbeigeführt hat, von größter Bedeutung. Die erfrorenen Kartoffeln eignen sich sogar infolge höheren Zuckergehalts zur Einsäuerung besonders gut.

Zweckmäßig ist es, die Kartoffeln vor dem Einsäuern zu dämpfen, da roh eingesäuerte Kartoffeln nur an Wiederkäuer verfüttert werden können. Soll das Sauerfutter aus rohen Kartoffeln an Schweine oder Pferde verfüttert werden, so ist dasselbe nach Entnahme aus der Grube unbedingt zu kochen. Nähere Anweisungen über die Art der Verfütterung von Trockenkartoffeln, wie über die Art der Herstellung eines guten Sauerfutters werden auf Wunsch von der Geschäftsstelle der „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftliche zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln“, Berlin W. 9, Eichhornstraße 6 II, umgehend unentgeltlich versandt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 28. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Mittwoch, 29. Juli. 1552. Passauer Vertrag zwischen Karl V. und Moritz von Sachsen. 1605. Simon Dach, Dichter, * Memel. 1813. Andoche Junot, Herzog von Abrantes, franz. General, †. 1831. Frhr. v. Stein, preuß. Staatsmann, † Kappenberg, Westfalen. 1833. W. Wilberforce, Vorkämpfer für die Befreiung der Sklaven, † Chelsea. 1835. Karl Finck v. Finckenstein, Kommand. General, * Madlitz. 1849. S. J. Witte, russ. Staatsmann, * Tiflis. 1856. Robert Schumann, Komponist, † Endenich. 1857. L. Bonaparte, Naturforscher, † Paris. 1863. Jean Reynaud, franz. soz. Philosoph, †. 1900. Humbert, König von Italien, in Monza ermordet. 1902. Josef Kürschner. Schriftsteller und Verleger, † bei Windisch-Matrei in Tirol. 1904. Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages in Berlin. 1908. Paul Grohmann, Alpinist, Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereins, † Wien. 1908. Kuno v. Uechtritz, Bildhauer, † Wilmersdorf bei Berlin. 1910. Ferdinand, Herzog von Alençon (Nemouds), † Wimbledon, England. 1911. Portugal, Abschaffung der Todesstrafe und der körperlichen Strafe.

Die Spargroschen und die Kriegsfurcht.

Die Beunruhigung, die sich weiter Kreise infolge der durch den österreichisch-serbischen Krieg geschaffenen unsicheren wirtschaftlichen Lage bemächtigt hat, macht sich naturgemäß, wie immer bei derartigen Anlässen, auch äußerlich in einem Run auf die Sparkassen geltend. Besonders gestern erschienen so viele kleine Sparer bei den Sparkassen, daß die Beamten die Arbeitslast kaum bewältigen konnten und die Städtische Sparkasse u. a. sich veranlaßt sah, von der Kündigungsbestimmung bei Beträgen über 200 Mark Gebrauch zu machen. Heute scheint bei einzelnen Sparkassen wieder eine gewisse Ruhe, wenn auch bei weitem nicht die der normalen Zeiten, eingetreten zu sein, denn, wie wir erfahren, sind heute bei verschiedenen Kassen auch bereits wieder Einzahlungen erfolgt, die gestern überhaupt kaum zu verzeichnen waren. Das Publikum kann nicht eindringlich genug vor dem Abheben der Sparkassenguthaben gewarnt werden. Denn die Erfahrung lehrt, daß von der Sparkasse abgehobenes Geld oft ganz leichtfertig vertan oder, wie es gelegentlich des Herbstruns im verflossenen Jahre hier in Posen mehrfach der Fall war, gestohlen wird. Dagegen bieten die Sparkassen auch in Kriegszeiten die denkbar beste Gewähr für die Sicherheit der Spareinlagen.

Haften doch für die Einlagen der Sparer bekanntlich 1. das eigene Vermögen der Kassen (Rücklagen), 2. das gesamte Vermögen der Körperschaft, die die Haftung übernommen hat (Stadt, Kreis, Land), 3. die gesamte Steuerkraft der betreffenden Gemeinde, des Kreises, des Landes usw., 4. die Forderungen der Sparkassen selbst. Das sind doch beruhigende Momente, die jedermann überzeugen sollten. Aber außerdem: die Anlegung der Gelder bei Sparkassen erfolgt in der Hauptsache in vorsichtig ausgewählten erststelligen Hypotheken und in Staatspapieren, und da die Grundstücke nur bis höchstens sechs Zehnteln ihres Wertes beliehen werden, so würden schon die durch Hypotheken, durch Wertpapiere und Schuldscheine von Gemeinden sichergestellten Ansprüche in Verbindung mit dem eigenen Vermögen der Kasse allein ausreichende Deckung für die Einlagen bieten, ohne daß die Gemeinde, der Kreis usw. überhaupt in Anspruch genommen zu werden brauchte. Noch niemand hat bei einer behördlichen Sparkasse je einen Pfennig verloren. Und das auch nicht im Kriegsfall! Denn mit dem Tage der Mobilmachung würde das Reich für Flüssigmachung von Mitteln unter seiner Garantie hinreichend sorgen und genügende Barmittel gegen Sicherung zur Verfügung stellen. So war es 1848, 1866, 1870/71, und so würde es auch heute geschehen, wenn unser Volk von neuem zu den Waffen greifen müßte. Größer dagegen ist in Kriegszeiten die Gefahr für das abgehobene Geld, wenn es irgendwo im Hause versteckt wird. Nur den allernotwendigsten Betrag sollte man daheim behalten; die Sparkasse ist auch in Kriegszeiten genau wie im Frieden geöffnet, und sie leistet auch in jenen ernsten Zeiten Rückzahlung der Gelder. Diese sind Privateigentum der Kassen und unter Kulturstaaten ist bekanntlich im Kriege das Privateigentum unantastbar. Die Sparkassengelder können nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht zu Zahlungen an die Kriegführenden gezwungen werden, demnach ist auch die veraltete Ansicht, daß ein Goldstück im Kriege im Strumpf sicherer ist, als eine Eintragung der 20 Mark im Sparbuch, völlig falsch. Ein Verlust von Geldern, die man auf der Sparkasse liegen hat, ist auch im Kriegsfall ausgeschlossen. Und darum wie überall, so auch hier: ruhig Blut!

Aenderungen in hohen Verwaltungsämtern.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht heute die Ernennung des Landrats Dr. Kley in Meseritz zum Oberregierungsrat unter Versetzung an die Regierung in Oppeln. Unsere vor einigen Wochen gebrachte Meldung bestätigt sich demnach vollinhaltlich; sie war lediglich verfrüht. Oberregierungsrat Dr. Kley hat den Kreis Meseritz als Landrat elf Jahre lang in unermüdlicher, erfolgreicher Tätigkeit verwaltet nachdem er vorher bei der Regierung in Oppeln amtlich tätig gewesen war.

Ferner meldet der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Regierungsrats Warmann in Marienwerder ebenfalls zum Oberregierungsrat. Ihm ist die Leitung der Finanzabteilung in Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung bei der Regierung in Marienwerder übertragen worden.

Die Ausbau-Arbeiten an der Paulikirche.

Die im Frühling d. Js. begonnenen Renovierungsarbeiten an der hiesigen St.-Pauli-Kirche nehmen ihren ununterbrochenen befriedigenden Fortgang. An einem der letztvergangenen Tage führte der Königliche Regierungsbaumeister Frowein die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane um und in das zu renovierende Gotteshaus und auf den Turm, den das 3½ Meter hohe, in Turmgold neuvergoldete Kreuz schmückt. Die von Prof. August Oetken-Berlin entworfene und ausgeführte Ausmalung der Kirche naht sich ihrer Vollendung. Ebenso sind fast gänzlich beendet die von der Baufirma Jaché u. Reinke unternommenen Wiederherstellungsarbeiten am Kirchengebäude. Fertiggestellt ist ferner die Zentralheizung. Der Fußbodenbelag geschieht durch schwarze und weiße Marmorplatten, auf denen sich Läufer entlang ziehen werden. Nach der Aufstellung der neuen Orgel wird die elektrische Beleuchtungsanlage und die elektrische Antriebsanlage für Glocken und Turmuhr vorgenommen. Am Sonnabend voriger Woche unterzog im Auftrage der Regierung der Reg.- und Baurat Leidich in Gegenwart des Konsistorialrats Dr. Hoffmann, Regierungsbaumeisters Frowein und Prof. Oetken die Arbeiten einer eingehenden Besichtigung. Die Fertigstellung sämtlicher Renovierungsarbeiten wird für Mitte oder Ende September erhofft. Mit der Beschaffung der Mittel für die paramentäre Ausschmückung der Kirche haben sich Damen der Gemeinde besonders verdient gemacht.

Aus der Tätigkeit des Posener Kaufmannsgerichts.

Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Kaufmannsgerichts der Stadt Posen für die Zeit vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1914 entnehmen wir Nachstehendes:

Der Vorsitzende, Stadtrat Loehning, ist infolge seiner Wahl zum Stadtrat von Berlin ausgeschieden; der stellvertretende Vorsitzende, Stadtrat Heinemann, ist gestorben. Assessor Dr. Pabst ist zum stellvertretenden Vorsitzenden bestellt worden. Am 10. April 1913 fand Beisitzerwahl statt. Die Kaufleute hatten zwei Listen eingereicht. Die Liste 1 (Polen) erhielt 520 Stimmen und 3 Sitze, die Liste 2 (Deutsche) 397 Stimmen und 2 Sitze. Die Handlungsgehilfen hatten auch zwei Listen eingereicht. Die Liste 1 (Polen) erhielt 459 Stimmen und 3 Sitze, die Liste 2 (Deutsche) 256 Stimmen und 2 Sitze. Neugewählt wurden die Kaufleute Glabisz und v. Glembocki sowie die Handlungsgehilfen Clemens, Krajna, Sauer und Wozniecki. Der Kaufmann Raczkowski und die Handlungsgehilfen Budczynski und Niewitecki schieden aus. Nach der Wahl sind die Kaufleute Hempel und Lange gestorben, der Handlungsgehilfe Sauer verzogen.

Es waren 4 Rechtsstreitigkeiten aus dem Vorjahr, 7 neue Klagen von Lehrlingen und Gehilfen gegen Kaufleute, zusammen 208 anhängig. Eine größere Anzahl von Streitigkeiten konnte außerdem auch in diesem Jahre durch telephonische und mündliche Verhandlungen ohne förmliche Klageerhebung erledigt werden. Von den 208 Streitfällen betrafen: 15 Ansprüche aus § 5 Ziffer 1 KGG., 190 Ansprüche aus § 5 Ziffer 2 KGG., 3 Ansprüche aus § 5 Ziffer 3 KGG. Der Wert des Streitgegenstandes betrug: in 23 Fällen bis 20 M. einschließlich, in 28 Fällen mehr als 20 M. bis 50 M., in 38 Fällen mehr als 50 M. bis 100 Mark, in 64 Fällen mehr als 100 M. bis 300 M., in 24 Fällen mehr als 300 M.; in 31 Fällen ist er nicht festgestellt worden. 201 Streitigkeiten wurden in 53, durchschnittlich mit 6 Sachen besetzten Sitzungen erledigt, 7 blieben unerledigt. Die Art der Erledigung war folgende: 80 Vergleiche, 45 Zurücknahmen der Klagen, 12 Versäumnisurteile, 15 andere Endurteile, 49 auf sonstige Weise. In 2 Fällen ist Berufung eingelegt worden. In den durch andere Endurteile erledigten Fällen dauerte das Verfahren: in einem Falle weniger als eine Woche, in 2 Fällen 1 bis 2 Wochen, in 5 Fällen 2 Wochen bis 1 Monat, in 7 Fällen 1 bis 3 Monate. Gutachten sind nicht abgegeben, Anträge nicht gestellt worden.

Der Imkertag in Krotoschin.

Die Bienenwirtschaftliche und Gartenbau-Ausstellung für die Provinz Posen findet bekanntlich zurzeit in Krotoschin statt. Sonntag vormittag erfolgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung.

Landrat Hahn ergriff in Vertretung des Regierungspräsidenten als Vertreter der Staatsregierung das Wort und wies darauf hin, daß das Interesse der Staatsregierung für diese Zweige der Volksarbeit stets lebendig gewesen sei und nie erlöschen könne. Im Namen der Stadt begrüßte hierauf der stellvertretende Bürgermeister Referendar Feilke, in kurzen herzlichen Worten die Versammlung. Namens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen überbrachte Abteilungsleiter Römer-Posen die Grüße des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer und dessen Hauptgeschäftsführers, die beide am Erscheinen verhindert seien. Der Ehrenvorsitzende des Posener Imkervereins, Lehrer Grabs-Posen, überbrachte ein herzliches Willkommen im Auftrage des Provinzialvereins. Lehrer Wiedmann, der Vorsitzende der Ausstellungsleitung, sprach allen Beteiligten seinen Dank aus für treue Mitarbeit und Unterstützung.

Nachmittags nach 3 Uhr begannen die **Verhandlungen des Posener Imkertages.** Lehrer Snowadzki-Posen sprach über „Honigabsatz“, Lehrer Krey-Fraustadt sprach sodann über „Bienenweide“. Abends fand im Schützenhaussaale ein Kommers statt.

Am Sonntag vormittag wurde gleichfalls im Schützenhaussaale **unter dem** Vorsitz des Königlichen Regierungs- und Baurats Kühn-Krotoschin der **dritte Allgemeine Eisenbahn-Imkertag** abgehalten. Anwesend waren etwa 200—300 Eisenbahner aus der Provinz und den Nachbarprovinzen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung

Schluß des redaktionellen Teiles.

und überbrachte die Grüße der Eisenbahndirektion. Darauf erhielt Direktor Alphonius aus Wien das Wort zu seinem Vortrage: „Die Bienenzucht bei den Eisenbahnern“. Um 4 Uhr nachmittags fand durch den Vorsitzenden der Ausstellungsleitung, Lehrer Wiedmann, die Preisverkündigung statt.

Charakterverleihungen. Dem Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Graudenz, Bankassessor Guttzeit, ist der Charakter eines Bankdirektors mit dem Range eines Rats vierter Klasse, dem Regierungs- und Baurat Ehrhardt in Danzig der Charakter eines Geheimen Baurats, sowie den Regierungsbaumeistern Dr.-Ing. und Dr. phil. Jänecke in Pr.-Stargard, Wulle in Dirschau und Seehausen in Schlochau der Charakter eines Baurats mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

X **Versetzung.** Musiklehrer Dähne aus Charlottenburg ist zum 1. August als Seminarmusiklehrer an das Lehrerseminar in Schwerin a. W. berufen worden.

Keine weitere Verbilligung der Postanweisungen. In einer Eingabe an das Reichspostamt hatten die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin die Einführung eines Portosatzes von zehn Pfennig für Postanweisungen bis zehn Mark befürwortet. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat hierauf mitgeteilt, daß diese Frage bereits wiederholt eingehend geprüft worden sei, und daß er nach dem Ergebnisse dieser Prüfung bedauere, dem Antrage nach Lage der in Betracht zu ziehenden Verhältnisse nicht entsprechen zu können.

Ein II. Allgemeines Jugendtennisturnier findet am 7. August und folgenden Tage in Posen statt. Nennungsschluß Mittwoch, den 4. August früh.

Zoologischer Garten. Man schreibt uns: Um den Besuchern des Zoologischen Gartens in dieser Woche den Genuß eines Sinfoniekonzertes nicht entgehen zu lassen, mußte sich die Direktion entschließen, dies auf Donnerstag zu verlegen. Das Konzert wird von den Kapellen der Regimenter Nr. 5, 46 und 47 unter Leitung des Kgl. Musikmeisters Berdien ausgeführt und enthält, außer Ouvertüren von Mendelssohn, Schubert und Strauß, als Hauptwerk Beethovens herrliche „Pastoral-Symphonie“. Wagner kommt mit seiner Musik aus „Meistersinger“ zu Worte. Webers „Aufforderung zum Tanz“ und ein heiteres Potpourri vom Mozart bilden den Schluß des abwechslungsreichen Programms. — Als Geschenk wurde dem Garten von der Firma Gebr. Lesser, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, hier, zwölf Gartenbänke überwiesen.

X **Ein heftiges Gewitter** entlud sich heute nachmittag in der vierten und fünften Stunde über Posen und Umgegend. Gegen 4¾ Uhr hörte der Gewitterregen auf. Die Sonne brach hervor und man konnte das wunderbare Schauspiel zweier Regenbogen beobachten.

⊙ **Millionenerbschaft.** Vor längerer Zeit verstarb in Amsterdam ein holländischer Staatsangehöriger namens Vespermann unter Hinterlassung eines Vermögens von 146 Millionen Mark, aber ohne direkte Erben. Die Ermittelungen nach den Erbberechtigten haben ergeben, daß die Spuren nach Deutschland führen, und zwar handelt es sich um einen Nachkommen eines im Jahre 1763 aus dem Dorfe Nebsen bei Kreiensen ausgewanderten Mannes gleichen Namens. Mehrere Angehörige dieser Familie aus Hildesheim haben unter Klarlegung des Verwandschaftsverhältnisses ihre Ansprüche bereits geltend gemacht. Wie wir hören, hat auch ein Posener, und zwar der Fabrikbesitzer Vespermann in Prämnitz bei Posen Erbansprüche erhoben.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Betrunkene; eine Bettlerin; ein Arbeiter wegen fortgesetzter Bedrohung; ein Kellner und ein Tischler wegen Diebstahls; ein Saisonarbeiter wegen Kontraktbruchs.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B. betrug am 28. Juli — 0,15 Meter, gestiegen um 0,19 Meter.

† **Schwersenz,** 27. Juli. Der **Verein „Höhere Privatschule“** e. V. hielt seine Generalversammlung in Goerlts Hotel ab. Nach dem Jahresbericht besuchten im abgelaufenen Jahre 15 Knaben und 27 Mädchen, zusammen 42 Schüler, die Anstalt, davon waren in der Vorschule 15, in der höheren Knabenschule 7 und in der höheren Mädchenschule 20 Kinder. Mit besonderer Befriedigung wurde auf den veranstalteten Elternabend am 24. Februar d. Js. zurückblickt. Erfreulicher als der Rückblick ins alte, war der Ausblick ins neue Jahr. Im neuen Jahre ist die Schülerzahl auf 53 gestiegen. Nach dem Kassenbericht schloß das Jahr 1913 mit einer Einnahme von 7792,60 M. ab, der eine Ausgabe von 7673,21 M. gegenüberstand, so daß am 1. April d. Js. ein Bestand von 119,42 M. vorhanden war. Der neue Etat für das laufende Schuljahr schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 7900 Mark. An Stelle des Kreisarztes Dr. Guttstein, der sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hat, wurde der Fleischermeister Friedrich Günther gewählt. Für den am 1. Oktober d. Js. durch Verzug ausscheidenden Kaufmann Schubert wurde der Kaufmann Staniewski in den Vorstand gewählt.

† **Schwersenz,** 28. Juli. Der hiesige **Kleintierzuchtverein** veranstaltet unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer am nächsten Sonntag nachmittags 3½ Uhr auf der Ziegenweide hinter dem Bahnhof den diesjährigen Ziegenmarkt verbunden mit einer Ziegenschau und Prämiierung der besten Tiere. Der Verein, der seit 4 Jahren besteht, hat mit gutem Erfolg die Zucht der Saanenziegen betrieben, sodaß z. Zt. etwa 60 reinrassige Tiere vorhanden sind.

Besitzwechsel in der Ostmark.

+ **Schwersenz,** 28. Juli. Das dem Schmiedemeister Josef Botucki in Luisenhain, Kreis Posen-Ost, gehörende, hier belegene Grundstück, Königsstraße Nr. 8, hat die Tischlermeisterfrau Sara Kiwi hier für 7500 Mark erworben.

* **Birnbaum,** 27. Juli. Ziegeleibesitzer Paul Kropf verkaufte seine Dampfziegelei für 160 000 Mark an Herrn Paul Gerstenkorn aus Kobylepole bei Posen.

K. **Strelno,** 27. Juli. Das 80 Morgen große Grundstück des Grundbesitzers Johann Rozycki in Krumknie ist für 40 800 Mk. in den Besitz des Grundbesitzers Vinzent Wieczorek aus Tremessen übergegangen.

f. **Witkowo,** 26. Juli. Der Grundbesitzer Jastrzemski in Brückenfeld hat seine Ackerwirtschaft an den Grundbesitzer Swiontek für 10 500 Mark verkauft.

m. **Gnesen,** 26. Juli. Landwirt Wittmann in Radlowo hat von seiner 700 Morgen großen Wirtschaft 175 Morgen an die Königliche Ansiedlungskommission für 96 250 Mark verkauft. Auf dem erworbenen Lande sollen Arbeiterstellen errichtet werden.

* **Neutomischel,** 27. Juli. Ein **bedauernswerter Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr auf der Chaussee nach dem Schützenhause, indem ein **Automobil** der Überlandzentrale Birnbaum-Meseritz-Schwerin die an der Hand der Mutter gehende **2½jährige Tochter** des Schneidermeisters Otto **Rausch** aus der Langen Straße hinterrücks anfuhr und **schwer verletzte.** Das Kind wurde nach dem Kreiskrankenhause getragen, wo die Wunden verbunden und genäht wurden. Ob das Kind außerdem noch innere Verletzungen davongetragen hat, konnte bisher mit Sicherheit nicht festgestellt werden.

* **Pinne,** 27. Juli. Der **Restaurationsbetrieb des neu erbauten Schützenhauses** ist an Albert Schmidt aus Posen verpachtet worden.

* **Kaiserswalde,** 27. Juli. Vergangene Nacht **brannten** hier vier mit Getreide gefüllte **Scheunen vollständig nieder.** Die Geschädigten sind die Besitzer Neumann, Bartig, Börgel und Grew. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Friedheim,** 27. Juli. Gestern nacht sind in Wolskow die mit Getreide gefüllten Scheunen der Besitzer Neumann, Görtig, Bartig und Drews **vollständig niedergebrannt.** Man vermutet Brandstiftung.

* **Pietronke,** 27. Juli. Sonnabend morgen **brannte ein Einwohnerhaus,** dem Rittergutsbesitzer Grafen von Bnin-Bninski gehörig, vollständig **nieder.** Da sämtliche Gutsleute auf dem Felde beschäftigt waren, waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Der Schaden in durch Versicherung gedeckt.

* **Geyersdorf,** 27. Juli. Sonntag nachmittag **stürzte** infolge des heftigen Sturmes die auf dem evangelischen Schulgrundstücke stehende mächtige **Rüster um** und fiel zum Teil auf das Schulhaus, dessen Dach fast vollständig zertrümmert wurde. Die im Hause wohnende Lehrerfamilie kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der Baum gehörte zu den ältesten und stärksten der Provinz Posen und galt als Naturdenkmal. Er maß am Boden 8,75 m und in 1 m Höhe noch 5,80 m im Umfang.

* **Schulitz,** 26. Juli. **Beim Baden an verbotener Stelle** geriet ein hiesiger Gasmeister in die Strömung und ging unter. Ein Barbier, der sich in der Nähe befand, rettete den **Ertrinkenden** mit eigener Lebensgefahr.

* **Gnesen,** 29. Juli. **Landgerichtsrat Harder** vom hiesigen Landgericht ist gestern in Karlsbad **gestorben.** — **Wieder eingefunden** hat sich das Dienstmädchen Stanislawa Tilkowski. Am 13. d. M. war sie, anstatt in ihren alten Dienst bei dem Besitzer Grobelny in Kossowo zurückzukehren, nach Kompiel bei Schwarzenau gegangen, wo sie bis gestern beim Besitzer Czerniak gearbeitet hat. Als sie gestern bei ihrer Mutter zum Besuche eintraf, wurde sie zurückbehalten und wird höchstwahrscheinlich in ihre alte Stelle zurückgebracht werden.

* **Rogasen,** 27. Juli. Von einem **großen Fischsterben,** wie es hier ähnlich seit vielen Jahrzehnten nicht mehr denkbar ist, wird unser Rogasener See heimgesucht. Die Fische schwimmen zu hunderten tot auf der Seeoberfläche. Das Fischsterben wird, — nicht wie fälschlich angenommen auf Kanalisationswässer, — sondern, wie wir von sachverständiger Seite erfahren, auf die übergroße Hitze dieser Woche zurückgeführt.

K. **Strelno,** 27. Juli. **Beim Roggeneinfahren verunglückte** der Arbeiter Gottlieb Jeske aus Kosuszkowo wola, indem am Überfahrtswege der Wagen kippte und den Genannten vom Wagen schleuderte, sodaß er so schwere Verletzungen davontrug, daß seine Aufnahme in das Kreiskrankenhaus erfolgen mußte. — Auf dem Gute Koscieszki ist ein **Gerstenschober niedergebrannt.**

* **Ostrowo,** 27. Juli. Die 15jährige Josefa Zielinski, die wie gemeldet, von ihrem Liebhaber, dem 18jährigen Gelegenheitsarbeiter Eduard Dombkiewicz durch einen Schuß in die Brust verletzt worden ist, ist nach neuntägigem Krankenlager **gestorben.** Die Verwundung, die D. sich selbst beigebracht hat, ist minder schwer. In voriger Woche war es ihm gelungen, sich einen Anzug zu besorgen und aus dem Krankenhause zu entweichen. Er wurde jedoch von seiner Mutter, die ihm die Mittel zur weiteren Flucht verweigert hat, dem Krankenhause wieder zugeführt.

* **Kolmar i. P.,** 26. Juli. Das **Fest des 100jährigen Bestehens,** verbunden mit Fahnenweihe, beging heute der hiesige Schützenverein. Zehn Schützenvereine waren aus der Umgegend erschienen. Gegen 12 Uhr versammelten sich sämtliche Vereine in der Leipziger Straße und marschierten von dort nach dem Marktplatz, wo die Begrüßung durch Bürgermeister Foege erfolgte. Die Weiherede hielt Pfarrer Schwerdtfeger. Um 4 Uhr wurde mit dem Schießen begonnen. Abends fand Tanz im Schützenhaussaale statt. Das Schießen wird Montag fortgesetzt.

* **Bromberg,** 27. Juli. **In der Brahe ertrunken** ist gestern nachmittag der Musketier Harder von der 9. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 14. Seine Leiche wurde nach 2½ Stunden geborgen.

* **Kolberg,** 26. Juli. Ein **schweres Automobilunglück,** das bisher ein Todesopfer gefordert hat, ereignete sich gestern zwischen Greifenberg und Plathe. Der Kraftwagen des Kaufmanns Stephan aus Stettin raste gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Kaufmann Stephan, der selbst gesteuert hat, wurde schwer verletzt, sein Sohn sofort getötet.

□ **Forst i. Lausitz,** 27. Juli. Wie wir hören, hat auf Grund von Besprechungen der erste Bürgermeister Fischer in Forst mit Vertretern der organisierten Arbeitnehmer des deutschen Textilarbeiterverbandes beim Regierungspräsidenten von Schwerin in Frankfurt a. Oder die **Vornahme einer Vermittlungsaktion** beantragt; auch die Vertreter des Hirsch-Dunckerschen Textilarbeiterverbandes haben bei ihm einen gleichen Antrag gestellt. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes haben ihr Einverständnis erklärt, auf Einladung des Regierungspräsidenten zu einer Aussprache und Vermittlungsversammlung zu erscheinen. Der Regierungspräsident ist deshalb am 26. Juli in Forst anwesend gewesen; er will heute weitere Informationen einziehen und wird voraussichtlich in der Lage sein, noch heute sich darüber schlüssig zu machen, ob er die Vermittlung übernehmen kann.

□ **Kottbus,** 28. Juli. (Privattelegramm.) Der **Regierungspräsident von Schwerin** hat sich endgültig bereit erklärt, die **Vermittlungsaktion** zur Beendigung der Aussperrung der **Lausitzer Tuchindustriearbeiter** zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag in Kottbus beginnen.

* **Königsberg i. Pr.,** 27. Juli. Eine **schwere Familientragödie** hat sich, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag morgen hier im Hause Altst. Bergstraße 46 abgespielt. Die 30 Jahre alte Frau des dort wohnhaften Dekorationsmalers Stange erschlug ihren 34 Jahre alten Ehemann mit einem Küchenbeil und schnitt ihrem zehnjährigen Sohn und ihrer 1½ Jahre alten Tochter die Pulsader durch. Alsdann versuchte sie sich selbst durch Messerstiche in die Brust zu töten. Dies gelang ihr nicht. Blutüberströmt versuchte dann die Frau sich durch den Lichtschacht zu stürzen, wurde jedoch durch eine in demselben Augenblick von der oberen Etage herunterkommenden Hausbewohnerin daran verhindert. Diese schlug sofort Lärm und man trat in die Wohnung und fand den Mann bereits tot; eine große klaffende Wunde in dem Kopf hatte den Tod herbeigeführt. Der Knabe gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das Mädchen war in einem Bette mit dem Tuche bedeckt und war weniger schwer verletzt. Das Motiv der Tat ist in Eifersucht zu suchen; die Frau nahm, da ihr Mann am Sonnabend eine Vorladung zwecks Übernahme einer Vormundschaft erhielt, an, daß es sich um ein von ihm herrührendes Kind handele und beschloß deshalb, ihrem Leben und dem ihrer Familie ein Ende zu machen. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen mit Beschlag belegt. Eine große Menschenmenge umstand am gestrigen Tage und heute das Mordhaus. Die Frau soll religiös-wahnsinnig sein. Die Verletzten sind in das Krankenhaus geschafft.

Polnische Nachrichten.

Posen, 28. Juli.

† **Eine österreichfreundliche Kundgebung in Posen.** Der „Dziennik“ berichtet, daß in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag im Café Esplanade österreichfreundliche Kundgebungen stattgefunden haben. Die Musik spielte die Nationalhymne und patriotische Lieder, und das Publikum sang die Nationalhymne stehend. Nur an einigen Tischen blieben die Anwesenden (anscheinend Polen) sitzen. Die Deutschen riefen den Polen zu: „Raus mit den Polen!“ „Nieder mit den Serben!“ Auf Wiedersehen in Moskau!“ Die **Polen** verließen hierauf schleunigst das Lokal. Die letzte **Nachricht** erscheint dem „Dziennik“ unwahrscheinlich, da es kaum anzunehmen sei, daß die Polen derartige Lokale besuchen. Sollte dies aber tatsächlich der Fall sein, dann **müßten sich die Polen die Schuld an den ihnen bereiteten Unannehmlichkeiten selbst zuschreiben.**

Auch uns ist von dieser Kundgebung mehrfach Mitteilung gemacht worden. Nur ist übereinstimmend berichtet worden, daß die betreffenden Gäste, die in der Tat allgemein für Polen **gehalten wurden,** sich durchaus nicht so schleunigst und freiwillig entfernten, sondern dies erst nach einem sanften Zwange taten, weil sie allerlei überflüssige unziemliche Bemerkungen zu machen für gut fanden. Wir müssen also dem „Dziennik“ durchaus recht geben, wenn er sagt, daß die betreffenden Gäste es sich ganz allein zuzuschreiben hatten, wenn sie nicht so ganz sanft an die frische Luft befördert wurden.

† **Pfarrer und Abg. Stychel** feierte hier am Sonntag sein 25jähriges Priesterjubiläum.

† **Die Polen in Rußland.** Der „Lech“ weist darauf hin, daß die russische Regierung mit der Absicht umgehe, in den Gemeindevertretungen die polnische Sprache zuzulassen und meint, daß die Polen ihre Rechte für ein Linsengericht nicht veräußern würden. **Mit einem Entgegenkommen** bezüglich der polnischen Verhandlungssprache in den Gemeindevertretungen **würde Rußland die Polen durchaus nicht für sich gewinnen.** Die Zugeständnisse würden die Polen annehmen, aber **nur unter Vorbehalt quittieren.** Das polnische Land für die Polen — aber nicht nur in den Gemeindevertretungen.

Sport und Jagd.

Die Berliner Luftverkehrs-Ausstellung.

Das Interesse für die vom 31. Oktober bis 10. November stattfindende „ALA“ ist außerordentlich groß. Obwohl erst vor kurzem die Ausstellungsbedingungen erschienen sind, liegen bereits folgende Anmeldungen vor: 1. Luftfahrzeug-Fabriken: Albatroswerke, G. m. b. H., Berlin-Johannisthal, Deutsche Flugzeugwerke, G. m. b. H., Lindenthal b. Leipzig, Otto-Werke, München, Eulerwerke, Frankfurt a. Main, E. Rumpler Luftfahrzeugbau, G. m. b. H., Berlin-Johannisthal, Gothaer Waggonfabrik, A.-G., Gotha, Automobil- und Aviatik, A.-G., Mülhausen i. Elsaß, Flugzeugwerke Richard Goetze, Berlin SO., Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Berlin W., Ago Flugzeugwerke, G. m. b. H., Berlin-Johannisthal; 2. Luftfahrzeug-Motoren-Fabriken: Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, Mannheim, Rapp-Motorenwerke, München, G. m. b. H., München 46, Gandenbergersche Maschinenfabrik Georg Goebel, Darmstadt, Argus-Motoren-Gesellschaft m. b. H., Reinickendorf, Basse u. Selve, Altena i. W., Automobilfabrik Richard u. Hering, A.-G., Ronneburg S.-A., 3. Zubehör-Fabriken: Garuda-Propeller-Bau G. m. b. H., Berlin-Neukölln, Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Compagnie, Hannover, E. Alisch u. Co., Inh. E. A. Schneider, Berlin S. 14, Integral Propellerwerke G. m. b. H., Frankfurt a. M., Süddeutsche Kühlerfabrik Inh. J. Fr. Behr, Feuerbach b. Stuttgart, O. Trinks, Berlin SW., Lindenstr. 101/102, Basse u. Selve, Altena i. W., Dr. Quittner u. Co. „Cellon-Emaillit“, Berlin-Schöneberg, Emil Fenner, Berlin S., Franz Sauerbier, Berlin SO., Wilhelm Morell, Leipzig, Otto Bohne Nachf., Berlin S., Prinzenstraße 90, Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Gleiwitz, Riebe Kugellager- und Werkzeugfabrik G. m. b. H., Weißensee Vergaserbau Max Schmidt, Berlin, Alt Moabit 73, Optische Anstalt Goerz, Friedenau; 4. Betriebsstoff-Fabriken. Deutsche Stern-Sonneborn A.-G., Hamburg, Deutsche Vacuum Öl A.-G., Hamburg 5. Fabriken von Flugzeugschuppen und -Zelten. Deutscher Holzhausbau H. u. F. Dickmann, Berlin W. 57, Gebr. Cassel, Frankfurt a. M.; 6. Fliegerbekleidung: Hermann Hoffmann, Hoflieferant, Berlin Friedrichstr.; Zeitschriften, Literatur usw.: Klasing u. Co., Berlin W. 9, Verlag Gustav Braunbeck, G. m. b. H., Berlin W. 35, M. Krayn, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 10, Verlag „Der Kraftfahrer“, Berlin W. 57.

sr. **Rennen zu Hamburg-Farmsen,** 27. Juli. 1. **Rennen.** 1. Limisa (Wiltshire). 2. Expreß M. (E. Treuherz). 3. Elly H. (Osterhoff). — **2. Rennen.** 1. Alix (Großmann) 2. Buchweizen (Freundt). 3. Rosenstock (Wiltshire). — **3. Rennen.** 1. Thekla III (Fischer). 2. Morgana (Weiß). 3. Penelope (Dieffenbacher). Tot.: 612 : 10. Pl.: 54, 24, 16 : 10. — **4. Rennen.** 1. Hauptkerl (Fischer). 2. Morenga (Weiß). 3. Brennus (E. Treuherz). — **5. Rennen.** 1. Fauvette (Dieffenbacher). 2. Radau H. (A. Mills). 3. Lanson Girl (C. Mills). — **6. Rennen.** 1. Prinz Regent. 2. Unverhofft. 3. Kresse.

Forst- und Landwirtschaft.

Wirtschaftsprämiierungen.

Bei der Wirtschaftsprämiierung im Kreise Wreschen erhielten Prämien in der Gruppe: „Kleinere Wirtschaften“ bis zu 300 Mark Grundsteuerreinertrag: Niehoff, Biechowo, 125 M., Schulz, Wilhelmsau, 100 M., Fuhrmann, Budzilowo, 50 M., Manthey, Brückenau, 50 M., Behnke, Babin, 50 M. Wirtschaften von 300 bis 600 Mark Grundsteuerreinertrag: Bremer, Kgl. Neudorf, 200 M., Täubert, Sendschau, 150 M., Schur, Bierschlin, 100 M., Benz, Oblatschkowo, 75 Mark. Bei der Wirtschaftsprämiierung im Kreise Neutomischel erhielten in der Gruppe: Kleinere Wirtschaften: August Horlitz, Alttomischel, 150 M., R. Schlehstein, Krummwalde, 100 M., Otto Kern, Kuschlin, 75 M., Gust. Siegesmund, Kuschlin, 75 M. Reinhold Bruck, Micharzewko, 50 M., Heinrich Feuske, Paprotsch 50 M., Reinhold Ortlieb, Scherlanke, 50 Mark. Größere Wirtschaften: Karl Bruck, Kuschlin, 150 Mark.

Neues vom Tage.

Berlin, 28. Juli.

Beim Baden ertrank in Rahnsdorf der 25 Jahre alte Tischler Paul Schubbel aus Neukölln.

Zwei Personen beim Segeln ertrunken. Auf dem Schwielochsee kenterte die Segelgig „Ruth“, und beide Insassen stürzten in die Fluten. Sie gingen beide unter und ertranken. Die Leiche des einen wurde später gelandet, er ist ein Student namens Fritz Mautner aus Halensee. Wer sein Begleiter war, weiß man vorläufig noch nicht.

Die Pistole als Spielzeug. Der 19 Jahre alte Bootsmann Albert Bohrmann aus Spandau wurde bei einer Kahnfahrt auf der Hafel von einem Freunde, der mit einer Pistole spielte, durch einen Schuß schwer verletzt. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

§ **Ein Automobilunfall des Herzogs von Cumberland.** Aus Gmunden wird berichtet: Als der Herzog von Cumberland am Sonnabend im Automobil zu Kaiser Franz Joseph nach Ischl fuhr, glitt das Automobil auf einer neu asphaltierten Straße aus und fuhr gegen ein Eisengeländer, wobei es zertrümmert wurde. Der Herzog wurde herausgeschleudert, blieb aber unverletzt.

§ **Rettung aus Seenot.** Der von Danzig kommende Kieler Dampfer „Bernhard“ landete Montag abend in Kiel die gesamte

Besatzung des unter dem Kommando des Kapitäns Christensen aus Soeby kommenden Schoners „Haalit“, die er bei Bornholm aus Seenot gerettet hatte. Der Schoner „Haalit“ ist im Sturm untergegangen.

§ **Vom Spiel in den Tod.** In der Nähe von Brühl bei Köln spielten zwei junge Leute Tennis. Dabei fiel ihnen ein Schläger in eine Braunkohlengrube. Bei dem Bemühen den Schläger wieder herauszuholen, wurden beide von giftigen Gasen betäubt und fanden den Erstickungstod.

§ **Beim Baden in der Elbe** bei Lenzen ertrank der Versicherungsinspektor der „Arminia“ Ernst Weil aus Berlin. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

§ **Tragödie zwischen Mutter und Tochter.** Eine in ihren Einzelheiten noch nicht aufgeklärte Tragödie hat sich in Bremen ereignet. In der Wolmershauser Straße wohnten eine Witwe Unterberg mit ihrer 38jährigen unverheirateten Tochter. Da die Milch und die Backwaren seit zwei Tagen nicht hineingenommen wurden, öffnete die Polizei gewaltsam die Wohnung. In dem Schlafraum bot sich ein schrecklicher Anblick dar. In einem Bett lag tot die Tochter. Mit ihren Händen hielt sie noch einen Revolver umspannt. In einem anderen Bett lag schwerverletzt und ohne Bewußtsein die alte Mutter. Man nimmt an, daß die nervenkranke Tochter in geistiger Umnachtung auf die Mutter geschossen hat und sie dann vor Schreck in dem Augenblick, als sie selbst Hand an sich legen wollte, vom Tode ereilt wurde. An der Tochter war nämlich keine äußere Verletzung festzustellen. Die schwerverletzte Witwe wurde nach dem Krankenhause übergeführt.

§ **Selbstmord eines Soldaten.** Bei Wahren wurde auf den von Leipzig nach Halle führenden Eisenbahngleisen die schrecklich verstümmelte Leiche des Soldaten Ringleb von der 10. Kompagnie des 106. Inf.-Regts. in Leipzig, der sich vom Zuge hatte überfahren lassen, aufgefunden. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

§ **Ruhrepidemie in Anhalt.** In Giersleben im Herzogtum Anhalt ist eine Ruhrepidemie ausgebrochen, die bisher insgesamt sechs Todesopfer gefordert hat. Eine Reihe weiterer erkrankter Personen ist ins Krankenhaus eingeliefert. Von behördlicher Seite ist alles geschehen, um ein Umsichgreifen der Epidemie zu verhindern.

§ **Mord.** Auf der Landstraße bei Münchberg (Fränk. Schweiz) wurde in der Nacht auf Montag der Landwirt Hengel aus Kirchenbirkig ermordet.

§ **Ein Güterzug auseinandergerissen.** Auf der Strecke Luxemburg-Brüssel riß ein mit drei Lokomotiven bespannter Güterwagenzug entzwei. Durch den Unfall sind zwei Mann des Zugpersonals getötet, einige andere schwer verletzt worden.

§ **Absturz eines Felsblocks.** Aus Paris wird berichtet: Angefähr 2000 Personen, darunter viele Schülerinnen eines Waisenstiftes, waren mit ihren Lehrerinnen nach dem Wallfahrtsort Valfleuri bei Saint-Chamond gepilgert. Auf der Spitze des Kalvarienberges hatte ein Priester eine Messe zelebriert. Als der Gottesdienst beendet war, löste sich plötzlich ein großer Felsblock und stürzte in die Tiefe mitten in die Schar der Mädchen. Etwa fünfzig von ihnen wurden von den Steinmassen getroffen, zwei blieben auf der Stelle tot, drei liegen im Sterben, und ein Dutzend erlitt schwere Verletzungen.

Humoristische Ecke.

* **Der kleine Ferienkolonist** (fährt im Berliner Omnibus von der Steinmetzstraße nach dem Stettiner Bahnhof und fragt am Oranienburger Tor): „Frailein Lehrerin, is nu bald Ahlbeck?“

* **Der Schulausflug.** Die Prima und Sekunda eines Gymnasiums macht unter Leitung des Ordinarius, eines bejahrten Altphilologen, einen Schulausflug. Sie wandern durch waldige Schluchten und sehen am Abend von der Steilküste den berühmten Sonnenuntergang über dem Meere. Alles steht und staunt ob des wirklich prachtvollen Bildes. Darauf wendet sich der Professor zum nächsten Schüler: „Schöne Gegend! Weitersagen!“

* **Der Hochzeitsurlaub.** Der Bootsmann eines Kriegsschiffes bittet seinen Ersten Offizier um drei Tage Urlaub. Der Vorgesetzte will ihm gern mehr bewilligen und fragt auch nach dem Grund. „Ich will heiraten, Herr Kapitän.“ Der Kapitän gratuliert und bietet ihm drei Wochen Urlaub an. Darauf der Bootsmann: „Besten Dank, Herr Kapitän, drei Tage genügen — es ist man bloß 'ne Witwe.“

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die bisherige Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes scheint den Wünschen unserer Polen keineswegs zu entsprechen. Ihre Presse, besonders der „Kuryer Poznanski“, hat in scharfer Form gegen unseren Bundesgenossen Stellung genommen. Aber noch bezeichnender ist, daß sich polnische Gäste bei den patriotischen Kundgebungen, die an den letzten Abenden in einem sehr besuchten hiesigen Café stattgefunden haben, in einer Weise aufführten, die die lebhafte Entrüstung aller deutschen Gäste erregte. Eine solche Art, sich der einmütig bekundeten Stellungnahme der deutschen Bevölkerung zu widersetzen, muß als bewußte Provokation empfunden werden. Angesichts einer solchen veränderten Sachlage kann der für den nächsten Sonntag geplante Sokoltag und Umzug, der in nationaler Hinsicht ohnehin aufreizend wirkt, den vorhandenen Gegensatz nur verschärfen. Wir halten es daher für unbedingt erforderlich, daß die Polizeibehörde diesem Sokoltage ihre Genehmigung versagt, in der Meinung, damit den Wunsch aller Deutschgesinnten auszusprechen.

Mehrere Augenzeugen der bezeichneten Vorgänge.

Feuer im Bergwerk.

Über den Brand auf der Zeche Hansemann bei Mengede in Westfalen, über den schon im letzten Mittagsblatt kurz berichtet wurde, liegen noch folgende Meldungen vor:

Dortmund, 28. Juli. **Nach Auskunft der Oberbergamts bestätigt sich die Meldung von dem Unfall auf der Zeche Hansemann. Bis jetzt sind sieben Tote geborgen, etwa ebensoviel Bergleute sind gefährdet. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Damm, der einen Flözbrand abdämmen sollte, durchbrach. Von der Zeche waren bestimmte Einzelheiten bisher nicht zu erlangen.**

Dortmund, 28. Juli. Nach endgültiger Feststellung sind bei dem Unglück auf Zeche Adolf v. Hansemann, das sich bereits gestern abend um 10 Uhr ereignete,

13 Bergleute getötet

worden; **drei Bergleute sind durch ausströmende Gase schwer vergiftet worden** und mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Von den Getöteten sind sieben bereits geborgen, während sechs sich noch in der Grube befinden. Man hofft, die Leichen noch heute nachmittag bergen zu können. Von den Getöteten sind 2 ledig, 1 verwitwet, die übrigen verheiratet. Die Verletzungen sind verhältnismäßig leicht; die meisten sind durch Einatmen von giftigen Gasen schnell und wohl fast schmerzlos gestorben.

Dortmund, 28. Juli. Wie von zuständiger Seite zu dem Grubenunglück auf Zeche Adolf v. Hansemann mitgeteilt wird, sind die noch in der Grube befindlichen Bergleute zweifellos tot. Bei der Bergung der Leichen soll mit aller Vorsicht vorgegangen werden; deswegen wird zunächst versucht, durch neue Branddämme die Gase abzusperren, damit die Sicherheitsmannschaften ungefährdet vorgehen können.

Die europäische Kriegsgefahr.

Deutschland lehnt die englischen Vermittelungsvorschläge ab.

Berlin, 28. Juli. (Privattelegramm.) Das Hirschsche Telegraphenbureau ist amtlich zu der Erklärung ermächtigt worden, daß Deutschland die englischen Vorschläge abgelehnt hat. Deutschland wird sich an der von England vorgeschlagenen Botschafterkonferenz nicht beteiligen, da die deutsche Diplomatie es vorzieht, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.

Erzherzog Karl Franz Josef beim Kaiser.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef traf heute früh hier ein und wurde vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Um 9 Uhr wurde der Erzherzog vom Kaiser in Audienz empfangen.

Englands Vorschlag von Rußland unbeeinflußt.

Petersburg, 28. Juli. „Petersburgski Kurier“ erfährt auf dem Auswärtigen Amt, daß der Schritt Englands dessen eigener Initiative entspringt und durchaus nicht von der russischen Regierung diktiert ist, die vor der Hand ihre diplomatische Mission gegen Österreich-Ungarn als erfüllt ansieht. Die Blätter halten einmütig die serbische Antwort für genügend.

Italiens Bündnistreue.

Rom, 28. Juli. „Corriere d'Italia“ erklärt in einem Leitartikel in klarer offener Weise, daß Italien die Pflichten als Dreibundmacht gegenüber den Verbündeten in vollstem Maße erfüllen werde.

Fortbestehen der militärischen Maßnahmen Rußlands.

Petersburg, 28. Juli. Die „Nowoje Wremja“ erfährt aus zuverlässigen Kreisen, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen bis zur Beendigung der Krise bestehen bleiben.

Die russische Presse und Deutschlands Haltung.

Petersburg, 28. Juli. Leitartikel mehrerer Blätter geben den günstigen Eindruck wieder, den die gestern von der Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitete Mitteilung machte, daß der **Text der österreichisch-ungarischen Note** der **deutschen Regierung** vor der Übergabe an Serbien **völlig unbekannt** gewesen, und daß die **Annahme, Deutschland**, das vor allem die Lokalisierung des Konfliktes wünsche, nehme eine **drohende Haltung** ein, unbegründet sei.

Der Aufmarsch der serbischen Armee.

Wien, 28. Juli. (Privattelegramm.) **Nach Meldungen, die auf Umwegen eingetroffen sind, wird der Aufmarsch der serbischen Armee in Zentralserbien in wenigen Tagen beendet sein. Eine Entblößung der albanischen Grenze durch den Abmarsch der serbischen Truppen nach Norden kann für Serbien bedenkliche Folgen haben. Die Mobilisierungsmaßnahmen in Montenegro sind in vollem Gange. König Nikolaus dürfte mit der Regierung nach Podgoriza übersiedeln.**

Die Eisenbahnlinien in Dalmatien militärisch besetzt.

Rom, 28. Juli. (Privattelegramm.) **Nach Meldungen über die österreichischen Kriegsvorbereitungen im Süden sind die Eisenbahnlinien in Dalmatien vom Militär vollkommen besetzt. Eine teilweise Mobilisierung ist gleichfalls dort angeordnet worden.**

Pferderequirierung im russisch-polnischen Industrierevier.

Königshütte O.-S., 28. Juli. (Privattelegramm.) **Im russisch-polnischen Industrierevier ist heute der Befehl eingegangen, sämtliche diensttauglichen Pferde einzuziehen. Heute vormittag wurden in Sielce Pferde dortiger Fabriken von der Militärbehörde requiriert.**

Keine Wiener Börse.

Wien, 28. Juli. Das Präsidium der Wiener Produktenbörse hat beschlossen, heute und morgen keine Versammlung abzuhalten.

Dreimonatiges Moratorium in Belgrad.

Belgrad, 28. Juli. (Privattelegramm.) Heute wurde hier ein Moratorium von drei Monaten eröffnet.

Verschiebung der Reise des türkischen Finanzministers.

Konstantinopel, 28. Juli. In Anbetracht der auswärtigen Lage hat der Finanzminister Djavid Bey seine Reise nach Paris verschoben.

Telegramme.

Ein Millionenschwindler zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Brüssel, 28. Juli. Das Gericht sprach heute das Urteil gegen den Millionenschwindler Wilmaert, der falsche Obligationen der Eisenbahngesellschaft Gent-Terneuzen, deren Direktor er war, ausgegeben hatte und dann flüchtete. Wilmaert hat für **etwa 12 Millionen Schaden** angerichtet. Er wurde zu **10 Jahren Gefängnis** verurteilt. Der mit ihm angeklagte Buchhalter erhielt **sieben Jahre, alle anderen Angeklagten je drei Jahre Gefängnis.** Unter den Angeklagten befinden sich zwei Aufsichtsräte der Eisenbahngesellschaft, die die falschen Obligationen gezeichnet hatten.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 29. Juli.

Berlin, 28. Juli. (Telephonische Meldung).

Ein wenig wärmer, vielfach heiter, keine erheblichen Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 28. Juli. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Die Stimmung war bei schwacher Zufuhr fest, Notiernngen für Weizen 10 Pf., für Roggen 30 Pf. und für Hafer 20 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	19,50—19,70	Hafer	16,00—16,20
Roggen	16,10—16,30	Viktoriaerbsen . . .	25,00—25,50
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste . . .	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,00	24,00
Kleesaat, rote . .	98,00	86,00	74,00
„ weiße . .	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 28. Juli. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Im Zusammenhang mit der ruhigeren Auffassung der politischen Lage hatte die Provinz größere Verkaufsorders gesandt, und da auch umfangreiche Begleichungen stattfanden, erwies sich die Haltung für **Brotgetreide** als matt. Später fanden jedoch vereinzelte Deckungen statt, so daß die **Tendenz** sich etwas erholen konnte. **Hafer** infolge von Liquidationen matter. **Mais** und **Rüböl** blieben geschäftslos. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 28. Juli. Fondsbericht. (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die vermittelnde Aktion des englischen Staatssekretärs des Äußern wurde hier verhältnismäßig günstig aufgenommen, da man im Zusammenhange hiermit immer hofft, daß es den vereinten Bemühungen der Großmächte gelingen wird, den österreichisch-serbischen Konflikt auf seinen Herd zu beschränken. Trotzdem war die Stimmung zu Beginn überwiegend schwächer, da im Zusammenhang mit den Liquidationen Kassaware herauskam, und im späteren Verlaufe senkte sich das Kursniveau weiter, da für solche Firmen, denen es nicht möglich war, die nötigen Mittel für die Prolongierung ihrer Engagements aufzunehmen, Exekutionen erfolgten auf die weitere Entwertung der russischen Valuta und den beträchtlichen Rückgang der 3proz. Reichsanleihe. Namentlich gaben Hansa, Österreichische Werte, einzelne Montan- und Elektropapiere erheblich nach. Der nervöse Zug, der der Börse innewohnt, kam später in mehrfachen Kursschwankungen zum Ausdruck. Für die Rückgänge verwies man auch darauf, daß Wien infolge des dortigen Börsenausfalles bemüht war, seine Ware hier abzustoßen. Täglich Geld 3 Prozent, Ultimogeld $4^1/_4$—5 Proz. Bei der Seehandlung war Geld für kurze Zeit ohne Nennung von Sätzen erhältlich. Privatdiskont 4 Proz.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 224,00, Gelsenkirchner 165,25 Kanada Pacific 174,00, Hansa Dampfschiffahrt 222,00, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 106,50, Phönix 214,25. — Tendenz: fest.

Berichtigungen:

Diskonto (ult.) 174,50. Gasmotoren Deutz 112,50. Orenstein u. Koppel 131,25.

Hamburg, 28. Juli. (Salpeterbericht.) Loko $9,17^1/_2$ Mk., Sept.-Oktober 9,20 Mk., Februar-März 9,60 Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7^1/_2$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 28. Juli. (Zuckerbericht.) 88prozentiger Rübenrohzucker $9,4^1/_2$ Wert, stetig. 96prozent. Javazucker prompt $10,1^1/_2$ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: Bewölkt.

K. M., Opalenitza. Der Strafantrag wegen Beleidigung ist binnen drei Monaten zu stellen. Diese Frist beginnt mit dem Tage, seit welchem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung und von der Person des Täters Kenntnis gehabt hat (§§ 61, 67 des Deutschen Strafgesetzbuches). Handelt es sich um eine Bedrohung gemäß § 241 des Strafgesetzbuches, welches Vergehen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft wird, wäre die Strafverfolgung noch nicht verjährt. Mit Rücksicht auf die Länge der Zeit dürfte jedoch ein Strafantrag wenig Erfolg haben.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 28. Juli.

Sterbefälle.

Margot Loewe, 15 Tage. Witwe Amalie Bermel, geb. Wilcke 57 Jahre. Stefan Kasprowicz, 11 Mon. Ernst Karl Eberhard Pfaffe, 14 Stunden. Marianna Napior, ohne Beruf, 15 Jahre. Ehefrau Josefa Zühlke, geb. Suplicka, 43 Jahre. Rentenempfänger Michael Markowiak, 74 Jahre. Ehefrau Klara Lijewska, geb. Püschel, 43 Jahre. Josef Michnikowski, 11 Mon.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der **große Korsett-Saison-Ausverkauf** der bekannten Firma Arnold Obersky, Paris-Berlin, welche auch am hiesigen **Platze**, Berliner Straße 15, einen eleganten Verkaufssalon besitzt, hat infolge der diesjährigen ganz besonders großen Preisermäßigung einen sensationellen Erfolg gehabt. Da der Andrang der Damen, welche vor ihrer Sommerreise noch ihren Bedarf an leichten Sommerkorsetts, Untertaillen, sowie Brusthaltern decken, ein sehr starker ist, so empfiehlt es sich, die Einkäufe vormittags zu besorgen.

Leitung: **E. Ginschel** (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen **Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Landwirtschaftliches.

Als Kopfdünger zur Winterung kam früher fast nur Chilisalpeter in Betracht. Die unermüdlichen Untersuchungen von Wissenschaft und Praxis haben aber ergeben, daß heute mit Vorteil auch das schwefelsaure Ammoniak als Kopfdünger Verwendung findet. Es ist nur notwendig, das Ausstreuen des schwefelsauren Ammoniaks so zeitig wie möglich — etwa im Februar-März — vorzunehmen, damit der Winterung bei Erwachen der Vegetation genügend Stickstoff zur Verfügung steht. Es kann überhaupt nicht genug davor gewarnt werden, mit der Kopfdüngung etwa so lange zu warten, bis sich ein Nährstoffmangel dem Auge bemerkbar macht. Was in dem Jugendstadium der Pflanze bei der Ernährung versäumt worden ist, läßt sich später auch durch die beste Düngung nicht mehr nachholen.

Am 26. Juli d. Js. verstarb in Karlsbad der

Königliche Landgerichtsrat

Reinhold Harder

im 45. Lebensjahre.

Während seiner langjährigen hiesigen Tätigkeit ist er uns allen ein treuer Mitarbeiter und wahrer Freund gewesen.

Gnesen, im Juli 1914.

Der Landgerichtspräsident und die Richter des Königlichen Land- und Amtsgerichts.
Der Erste Staatsanwalt und die Staatsanwälte.

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft in Gott mein innigstgeliebter unvergesslicher Mann

Pastor em.

Ernst Roeder.

In tiefer Trauer

Lydia Roeder geb. Stroedicke.

Dessau, den 25. Juli 1914.

Am 27. Juli 1914 verschied nach langem Krankenlager der Sekretär der Königl. Ansiedlungskommission

Herr Hieronymus Mihatsch

im Alter von fast 58 Jahren.

Der Verstorbene hat 23 Jahre der Behörde angehört und sich während dieser langen Zeit stets als ein fleissiger und pflichttreuer Beamter erwiesen.

Wir werden sein Andenken immerdar in Ehren halten.

Der Präsident
sowie die oberen und mittleren Beamten der Königlichen Ansiedlungskommission.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Ilse Teßmar, Oppeln mit Dr. med. Erich Schülke, Oppeln. Frl. Käthe Glaser, Kattowitz mit Professor Dr. med. Walter Hannes, Breslau. Frl. Käte Ermrich, Breslau mit Ingenieur Arthur Johr, Moskau. Frl. Klara Janssen, Krefeld mit Dr. med. Hans Reinicke, Marburg a. d. Lahn. Frl. Martha Voigt, Tunzenhausen mit Kaufmann Georg Häßler, Breslau. Frl. Rose Basch, Breslau mit Hubert-Erich Kolker, Breslau. Frl. Helene Lante mit Paul Hauck, Langenbielau.

Vermählt: Fritz von Osterroht mit Frl. Therese von Claré-Bouhaben, Strukdorf (Holstein).

Geboren: 1 Sohn: Ewald Levy Berlin. Ingenieur Julius Knigge, Essen. Erich Barsickow, Berlin-Tegel. 1 Tochter: Regierungsassessor Otto Steinbeck, Charlottenburg. Regierungsrat Günther von Wedel, Breslau. Alfred Neugebauer, Breslau.

Gestorben: Frl. Dora Brößling, Breslau. Kaufmann Eugen Ehrlich, Breslau. Frau Julie von Krohn geb. von Jordan, Seschwitz. Apothekenbesitzer Franz Pfeiffer, Trachenberg. Rechnungsrat Wilhelm Renner, Breslau. Rentier Franz Steiner, Frankenstein. Frau Martha Schmocking geb. Kishäuer, Breslau.

Saatzuchtwirtschaft Sobotka, Bez. Posen,

Post, Telegraph, Fernruf Nr. 1

empfiehlt nachstehendes vom **Saatbauverein für die Provinz Posen** anerkanntes Saatgut:

Eckendorfer Mammuth-Wintergerste, III. Absaat
Preis p. 100 kg M. 21.00, 1000 kg und darüber M. 20.00 p. 100 kg.,

Winterraps, kleinen Thüringer, sehr praktisch und winterfest, M. 20.00 p. 50 kg.,

Original von Stieglers Squarehead-Winterweizen,

Original von Stieglers Winterweizen Nr. 22 (aus Cimbals Grossherzog von Sachsen gezüchtet und bisher bezeichnet als von Stieglers Grossherzog von Sachsen Winterweizen),

von Stieglers braunspelziger Winterweizen (braunkörnig), Eigenzucht,

von Stieglers braunspelziger Winterweizen (hellkörnig), Eigenzucht,

Preis p. 50—1000 kg M. 28.00 p. 100 kg, üb. 1000 kg M. 27.00 p. 100 kg.

Meine 4 Winterweizen sind unter die Originalsaaten des Bundes der Landwirte aufgenommen, sie sind seit 1907 in niederschlagsarmem, rauhem Klima unter besonderer Berücksichtigung von Winterfestigkeit, Standfestigkeit, Freiheit von Befall und hohem Ertrag in reinen Linien gezüchtet. Die letzten 3 Sorten eignen sich auch für leichtere Böden.

Der Versand erfolgt in neuen plombierten 2-Ztr.-Säcken à M. 1.20 gegen Nachnahme ab Station Brunow oder Biniew der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Besondere Fracht-Ermässigung bei der Abfertigung.

von Stiegler.

Waldsanatorium Krummhübel — **Dr. Mosler**

Modernes Kur- und Erholungsheim.

Ausführl. illustr. Prospekte

Dr. Paul Mosler,
Besitzer u. leit. Arzt.

[1251 b

Dresden — **Töchterpensionat**

Bergstrasse 25. von **Leonie Freiin von Bibra.**

Vollständige Ausbildung für Töchter höherer Stände in Wissenschaften, Künsten, Musik, Sprachen. Vorz. Ref. Preis: 1650 M. Näheres d. Prospekt. :: **Villa mit Garten.**

Wirtsch. Frauenschule a. d. Lande, Maidburg

bei **Kempen,** Bezirk **Posen.** [1246b

Oktober 1914 wird ausnahmsweise ein halbj. Kursus abgehalten, vorw. in hausw. Fächern. Aufgen. werden Schülerinnen v. 16. J. ab u. solche, deren Schulbildung nicht abgeschlossen ist. Näh. d. Prospekte.

Die Vorsteherin: U. v. Knobelsdorff.

Die kriegerischen Ereignisse

machen den Besitz einer guten Landkarte notwendig, wie wir sie in der

Wandkarte von Mittel-Europa

75 cm hoch, 85 cm breit, zum Preise von **nur 50 Pfg.** an unsere Abonnenten abgeben. — Zusendung nach auswärts kostet 10 Pfg. Porto.

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt

St. Martinstraße 62. **Posen** Tiergartenstraße 6.

35

schwarzbunte Bullen

600 bis 800 Pfund, zur Mast, für 35 Mark per Zentner sofort verkäuflich.

Ernst Schirach, Deutsch Eylau.

Fernsprecher 122.

Amtl. Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Vinzent Ciesielski** in **Raschkow** ist am **25. Juli 1914, nachmittags 7 Uhr 53 Minuten** das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Milke** in **Raschkow.** Anmeldefrist bis zum **4. September 1914.** Erste Gläubigerversammlung am **21. August 1914, vormittags 10 Uhr.** Prüfungstermin am **18. September 1914, vormittags 10 Uhr.** Offener Arrest und Anzeigepflicht bis zum **4. September 1914.** [7125

Königliches Amtsgericht Ostrowo.

In dem Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **A. Loy, Strelno,** soll eine zweite Abschlagsverteilung erfolgen. Dazu sind rd. 14 500 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind 50 489,97 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts hierselbst eingesehen werden. [7131

Strelno, den 27. Juli 1914.

Max Klomp,
Konkursverwalter.

Beschluß.

In der **Boniarska**'schen Zwangsversteigerungssache von **Posen-Wilda** Blatt 363 wird auf Antrag der betreibenden Gläubigerin, der **Hypothekenbank Hamburg zu Berlin,** der auf den **29. Juli 1914, vormittags 9 Uhr** anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben. [7749

Posen, den 27. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Drogisten **Roman Kwiatkowski** in **Posen,** Paulikirchstraße 2, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (J 2592a

Posen, den 25. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

In der **Boniarska**'schen Zwangsversteigerungssache von **Posen-Wilda** Blatt 362 wird auf Antrag der betreibenden Gläubigerin, der **Hypothekenbank Hamburg in Berlin,** der auf den **29. Juli 1914, vormittags 10½ Uhr** anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben.

Posen, den 27. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli d. Js., vorm. 11½ Uhr werde ich
2 Schreibmaschinen,
1 Vervielfältigungsapparat
1 Kopiermaschine,
14 Aktenschränke,
5 Schreibtische und
1 Geldschrank
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg 7138
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli, vorm. 11½ Uhr werde ich **Wilhelmstraße 21**
1 Schreibtisch,
1 Sofa mit künstlichem Lederbezug,
4 Stühle mit künstlichem Lederbezug und
1 Tisch
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg 7136
Gerichtsvollzieher in Posen.
Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli, vorm. 9 Uhr werde ich hierselbst, Wasserstraße 2 [7146
1 Ladentisch mit Schreibpult,
1 Repositorium mit Glastüren, 1 Posten verschied. Sorten Zigarren und Zigaretten
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung bestimmt versteigern.

Bork
Gerichtsvollzieher in Posen,
Augustastraße 7.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von **Asphaltierungsarbeiten** wird die **Kaiser-Wilhelm-Straße** zwischen **Kaiser-Friedrich-Straße** und **Feldstraße** für Fuhrwerke, Reiter und geschlossene Truppenkörper **vom 29. d. Mts. ab** auf voraussichtlich 4 Wochen **gesperrt** werden.

Posen, den 27. Juli 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Dr. Walter.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli, vorm. 10¾ Uhr werde ich **Alter Markt 89**
1 Rolle, 17 Quadratmeter Korklinoleum
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg 7134
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. Fernsprecher 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli, vorm. 10 Uhr werde ich **Wilhelmstraße 25**
1 Walkmaschine,
1 Presse und
1 Schärfmaschine
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg 7137
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli, vorm. 11 Uhr werde ich
1 Aktenschrank
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg 7133
Gerichtsvollzieher in Posen
Buddestraße 14. Fernspr. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juli, vorm. 11 Uhr werde ich im Versteigerungs-Lokal, Breslauer Straße 15 [7147
1 Büfett u. 2 Grammophone
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Bork
Gerichtsvollzieher in Posen,
Augustastraße 7.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 29. Juli d. Js., nachm. 1 Uhr werde ich hier, Ritterstraße 11 a [7152
1 Pianino (schwarz)
zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Woitschach
Gerichtsvollzieher in Posen,
Halbdorfstraße 19.

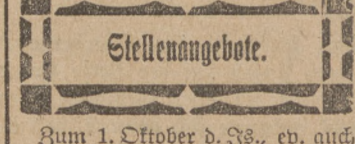


Hauslehrerstelle

von Mitte August—Oktober sucht stud. theol., höh. Sem. Off. unt. **R. S. 2145** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Rechnungsführer,

gelernter Landwirt, 35 J., evgl. unverh., sucht Beschäftigung. Gefl. Off. unt. **R. 20043** Exp. d. Bl.



Zum 1. Oktober d. Js., ev. auch früher, wird ein tüchtiger, fleißiger und zuverlässiger (7148

erster Bureaugehilfe

gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen baldigst erbeten.

Severin,
Kgl. Distriktskommissar,
in **Schwarzenau,** Bez. Bromberg.

Suche zum 1. 10. 14 ältere

Wirtin,

erfahren im Kochen, Federv.-Aufz. u. Wäschebehandl., b. 360 Mk. Geh. Meld. mit Zeugn.-Abschr. unter **Nr. 7128** an die Exped. d. Bl.

Zurückgekehrt.

Dr. Th. Pincus

Friedrichstraße 31.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

F. G. Fraas Nfl., Breite Str. 14.
Rich. Gerlach, Viktoriastr. 16.
Paul Kunze, St. Martinstr. 36.
H. Lewin, Alter Markt 91.
Theodor Müller, St. Martinstr. 62.
Br. Sniegocki, Ritterstr. 38.
in Jeritz: **Sniegocki & Co. Nfl.**
in Lazarus: **Adlerdrogerie.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist zum 1. Oktober cr. eine

Kassengehilfenstelle

zu besetzen.

Bewerber, welche in Sparkassensachen gut bewandert, auch mit der Bearbeitung von Magistrats- und Polizeisachen vertraut sind, wollen Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sowie Besoldungsansprüchen alsbald an uns einsenden. [7127

Pinne, den 25. Juli 1914.

Der Magistrat.

Erstes Stubenmädchen,

gewandt im Nähen u. Glanzplätten, empf. fürs Land ab 1. August.

Frau **Ida Czternasty,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Bismarckstraße 5. Tel. 1306.

Verschiedenes.

Herzliche Bitte!

Familienvater, durch schwere unheilbare Krankheit in bitterste Not und Armut gekommen, bittet edeldenkende Herrschaften um eine Unterstützung. [3392

Gütige Gaben nimmt entgegen Herr Pastor **Gerlach, Pöhlen,** Kreis **Neustettin.**

Heiraten Sie nicht

bevor üb. zukünft. Person u. Fam., über Mitgift, Vermög., Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskrete Spezial-Auskt. üb. alles. **Welt-Auskunftei „Globus", Berlin W 35.**

Ia. haltbarer und natürlicher

Citronensaft

aus frischen Früchten.

Zu Limonaden u. Speisezwecken, zu

Kur- und Heilzwecken

bei Gicht, Rheumatismus, Gallen- und Nierensteinen, Zuckerkrankheit. 1/1 Literfl. 2 M., 1/2 Literfl. M. 1.25 bei **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Nach §16 der

Bestimmungen über Hausarbeit in der Tabakindustrie

vom 17. 11. 1913 ist ein von der Polizeibehörde unterzeichneter Ausweis beizubringen, daß die Räume den Anforderungen genügen.

Diese Ausweise nebst den Bestimmungen sind zu beziehen durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.
Posen W 3,
Tiergartenstraße 6
und St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. | Posen, den 28. Juli 1914, abends. | 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 27. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$167^1/_2$—168	—	170
Danzig	207	168	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	161—167	—	166
Posen	200—203	158—161	—	160—162
Breslau	194—196	158—160	F 145—150	158—160
Berlin	203—205	174—175	—	174—188
Hamburg	205—207	173—175	—	180—184
Hannover	197	173	—	186

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		26. 7.	26. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	206.00
"	Sept.	—	201.75
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$93^3/_4$ Cts.	144,30
"	Juli	$92^1/_4$ Cts.	142.00
Chicago Northern I Spring	Juli	84 Cts.	129,30
"	Sept.	$82^7/_8$ Cts.	127,60
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	— Sh. — d.	—,—
Paris Lieferungsware	Juli	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	—,— Kr.	—,—
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Aug.	9,35 ctvs. p.	166.45
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	176.00
"	Sept.	—	172,75
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118.10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	171.75
"	Sept.	—	167,25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	73 Cts.	120,40
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,85 ctvs. p.	104,15

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 212,50 Mark, Hardwinter II, Juli-August, 213,50 M., Manitoba, Sept.-Oktober, I, 224,50, II, 221,50 M., Argent. Barusso 77 Kgr. schwimm. 220,50 M., austral., sofort, —,— M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,—, Samara, 75/76 Kgr., n. Muster, sofort, 222.00 M., 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 224,00 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg., —,— M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., Aug.-Sept., 209,00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 180,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 135,00 Mark, Donau, 60/61 Kilogramm, August - September, 136.00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 171,50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 170.50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend —,—, Juli-August, 143.50 M., Donau Galfox, sofort 147.00, Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 28. Juli. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 202 M., **Gelbweizen**, guter, 200 Mark, **Neu-Roggen**, 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 161 Mark, **Braugerste**, gute, 162 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, guter, 161 M. Tendenz: stetig.

Posen, 28. Juli. (**Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.**) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen**, guter 20,10 Mark mittlerer 18,20 Mark, geringer 16,70 M.; **Roggen**, neu, guter, 16,00 M., mittlerer [illegible]00 Mark, geringer 14.60 Mark; **Gerste**, gute 15.50 Mark, mittlere 14.30 Mark, geringe 13.10 Mark; **Hafer**, guter 16.00 Mark, mittlerer 15.10 Mark, geringer 14.50 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 27. Juli. (**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats** vom 21.—27. Juli.) Abgesehen von den politischen Ereignissen fehlte es in der Berichtswoche nicht an anderen wirksamen Haussefaktoren. Von besonderer Bedeutung für die Gestaltung der Marktlage waren auch diesmal die ungünstigen Berichte über die Ernteaussichten Rußlands. Nach einer amtlichen Schätzung für das europäische Rußland rechnet man mit einer um ca. 30 Prozent geringeren Sommerweizenernte als im Vorjahre, während der Minderertrag bei der Gerste auf ca. 15 Prozent, bei Hafer auf 23 Prozent veranschlagt wird. Verhältnismäßig am besten scheint noch der Roggen mit einem Minimum von 2,4 Prozent abzuschneiden, was aber insofern wenig ins Gewicht fällt, als Rußland gerade von diesem Artikel nur bescheidene Mengen abzugeben haben dürfte. Rumänien, dessen Ernte gleichfalls sehr unbefriedigend ausfällt, wird den größten Teil seines Überschusses aller Voraussicht an Ungarn abgeben, und in Bulgarien schätzt man das Ergebnis auf ca. 70 Prozent einer Normalernte. Für Ungarn hat das Ackerbauministerium seine Schätzung neuerdings ermäßigt, und zwar für Weizen auf 34,1 Mill. Dz. gegen 41,2 Mill. Dz. im Vorjahre, für Roggen auf 12,1 gegen 13,3 und für Gerste auf 14,6 gegen 17,4 Mill. Dz., nur bei Hafer, dessen Ertrag auf 13,1 gegen 14,5 Mill. Dz. geschätzt wird, ist gegen den Stand von Anfang Juli eine kleine Besserung zu verzeichnen. Infolge der schlechten Ernteaussichten und unter dem Einfluß der Politik sind die Preise in Ofen-Pest derart gestiegen, daß bereits die Bezugsparität für deutsches Getreide erreicht ist. Weiteren Anlaß zur Befestigung gaben Meldungen über eine Verschlechterung der Ernteaussichten im Nordwesten Amerikas, sowie der Umstand, daß Kanada eine kleinere Ernte als im Vorjahre erwartet. Im Zusammenhang damit und mit den oben geschilderten Verhältnissen haben die Forderungen für amerikanischen Weizen eine erhebliche Steigerung erfahren. In Deutschland blieb das Wetter bis Mittwoch sehr heiß und trocken warunter namentlich der Hafer und die Futterpflanzen zu leiden hatten. Die in der zweiten Wochenhälfte mehrfach erfolgten Niederschläge waren daher, wenn sie auch den Fortgang der Ernte behinderten, von großem Nutzen für die Landwirtschaft. Für Roggen war der Witterungsumschwung insofern ein weiterer Anlaß zur Festigkeit, als die Zufuhren dadurch eine Verzögerung erfahren. Bemerkenswert ist ferner, daß allgemein über den Erdrusch des Roggens geklagt wird. Sehr fest war auch die Stimmung für Futtergerste und Mais; namentlich der letztere Artikel mußte wesentlich höher bezahlt werden.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark für 1000 Kg. wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	—	(—)	168	(+ 8)	170	(—)
Danzig	207	(+ 1)	168	(+ 6)	168	(—)
Stettin	—	(—)	167	(—)	166	(+ 3)
Posen	203	(—)	161	(+ 4)	162	(— 1)
Breslau	196	(—)	160	(+ 5)	160	(+ 4)
Berlin	205	(—)	175	(+ 5)	188	(+ 3)
Magdeburg	199	(— 1)	171	(— 3)	183	(—)
Halle	201	(+ 3)	177	(+ 1)	180	(—)
Leipzig	202	(+ 1)	182	(+ 5)	180	(+ 1)
Dresden	207	(+ 1)	176	(+ 5)	180	(+ 5)
Hamburg	207	(+ 2)	175	(+ 1)	184	(+ 1)
Hannover	197	(— 1)	173	(— 5)	186	(— 2)
Köln	—	(—)	171	(+ 1)	180	(—)
Frankfurt a. M.	225	(+ 10)	185	(—)	195	(—)
Straßburg	210	(+ 2½)	—	(—)	190	(—)
München	217	(+ 3)	186	(—)	180	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 206,00 (+ 2,00), September 201.75 (+ 6.00), Ofen-Pest Okt. 229,80 (+ 8,10), Paris Juli 223.70 (+ 0,80), Liverpool Okt. 158,75 (+ 4,55), Chicago Juli 129,30 (+ 7,50). — Roggen: Berlin Juli 176,00 (+ 6,75), Septbr. 172,75 (+ 10,25). — Hafer: Berlin Juli 171,75 (+ 3,25), September 167,25 (+ 5.00). — Russengerste: frei Hamburg unverzollt Juli 124,00 (+ 2,50), August-Dezbr. —,— (+ —,—). — Mais: Argentin. Juli-Aug. 112,50 (+ 2,75), Donau, schwimmend, 118,00 (+ 5,50) M.

Berlin, 28. Juli. (**Sämereien - Wochenbericht** von F. und P. Wissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Bei schönstem Wetter wird nunmehr die Roggenernte eingebracht.

auch die übrigen Früchte entwickeln sich gut auf mittleren und schweren Bodenarten, während auf sandigem Boden und zur Einsaat der verschiedenen Zwischensaaten etwas Regen erwünscht ist. Besonders lohnend ist diesmal die Ernte in Schafschwingelsamen; vor ihrem Umfange schwinden alle Treibereien, die sonst den Artikel zu verlustbringender Preishöhe brachten. Zu gleichen Bedenken gibt der aus dem Osten schon reichlich angebotene Weißklee Anlaß, auch hier vollzieht, in Erinnerung an mehrere Jahre mit hohen Preisen, der Umschlag sich nur zögernd, daß vorläufig wohl kaum Abschlüsse zu den gestellten Forderungen erfolgten. Erheblich höher ging Inkarnatklee; die Ernte liefert zwar nicht die erwarteten großen Mengen, aber auch die wachsende landwirtschaftliche Nachfrage macht direkten Mangel unwahrscheinlich. Die Forderungen für die übrigen Klee- und Grassamen konnten sich nur behaupten, weitere Fortschritte machten sie nicht mehr und seitdem wurde der Markt zurückhaltend.

Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Rußland und Deutschland 90.00 bis 99,00 Mark, russische Bauernware —,— Mark, nordfranzösischer Klee, 70,00 bis 75,00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein, 75—105 Mark, Schwedenklee 65—76, Wund- oder Tannenklee 58—68, Inkarnatklee 28—32 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark, Provencer 70—74 Mark, russische —,— Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschotenklee 130 Mark, Sumpfschotenklee 175—185 Mark, Esparsette 18—22 Mark, engl. Raygras 19—20, ital. Raygras 20—22, franz. Raygras 48—56 M., Westerwoldisches Raygras 30 M., Kammgras 78—82, Timothee 30—37, Honiggras, gewöhnliches 19—25, enthülstes 44—48 Mark, Wiesenfuchsschwanz 85 Mark, Wiesenrispengras —,—, Buchweizen, silbergrauer 15—16 M., brauner 13,00 M., Senf 21—23 Mark, Seradella, 13—15 Mark, besonders gereinigt, —,— M., kleiner Spörgel 15—16 M., Riesenspörgel 14—15 M., Sandwicken, russische 14,00—20,00 M., deutsche 26,00—28,00 M. für 50 Kilogr. ab Berlin. — Wicken, graue, 205—215 Mark, Peluschken 220—230 Mark, Lupinen, gelbe, 210—220 Mark, blaue, 180—190 M., Erbsen, für 1000 Kilogr., Parität Berlin.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn-Gesellschaft.** Der Ende September stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, nach Dotierung der gesetzlichen Fonds in regulativmäßiger Höhe, Einstellung von 150 000 M. zu Rückzahlungen der in früheren Jahren von den an der Zinsgarantie für die Stammaktien beteiligten Kreisen geleisteten Zinsgarantiezuschüssen und bei reichlichem Übertrag auf neue Rechnung wiederum auf die Stammaktien 3½ Proz., auf die Vorzugsaktien 4½ Proz. Dividende zu verteilen. Die ursprünglich 910 000 M. betragenden Zinsgarantiezuschüsse der Kreise würden dann bis auf 330 000 M. getilgt sein.

□ **Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland** hat sich, wie uns aus Thorn geschrieben wird, in der letzten Berichtswoche bedeutend vermindert. Vom 20. bis 27. Juli durchfuhren die Grenze bei Schillno 26 Traften mit zusammen 44 700 Stück Hölzern, während in der dritten Juliwoche 51 Traften mit 107 743 Stück, also mehr als doppelt so viel, eingeflößt wurden. Der Rückgang in der Einfuhr erklärt sich aus dem Wassermangel, der auf den russischen Flüssen herrscht. Dieser war z. B. in der Narewka und dem oberen Suprasl so stark geworden, daß mehrere Holztransporte auf dem Sande festlagen. Ob die starken Regenfälle der letzten Tage eine Besserung herbeiführen werden, darüber fehlen noch zuverlässige Nachrichten. Mit den 26 Traften der letzten Berichtswoche stellt sich die bisherige diesjährige Einfuhrmenge auf 399 Traften mit 523 085 Stück kiefernen, 15 646 tannenen, 83 742 eichenen und 21 953 Laubrundhölzern, zusammen 6 044 426 Stück Hölzern. Auf dem Weichselmarkte lagern jetzt unverkäuflich rund 42 000 Hölzer, darunter 5 000 Runderlen, 5 000 Rundelsen und 2 000 Rundtannen, so daß sich das Angebot in Rundkiefern auf etwa über 30 000 Stück stellt. Verkauft wurden in letzter Zeit rund 1 000 Rundtannen, teils zu 67½ Pfg., teils zu 68½ Pfg. für den Kubikfuß, 1 300 Rundkiefern sehr guter Qualität zu 95 Pfg. und sechs Traften Rundkiefern. Drei der letzteren waren aus dem Augustower Kanal und brachten 89 Pfg., die anderen drei enthielten Wyskowoer Hölzer, wovon der 3. Teil Blöcke sind und für diese wurden 96 Pfg. gezahlt. Die in der letzten Berichtswoche eingegangenen 26 Traften enthielten von Laubrundhölzern 6 604 Elsen, von tannenen Hölzern 3746 Rundtannen, von eichenen Hölzern 205 Rundklobenschwellen und 52 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 7 940 Rundkiefern, 4814 Balken, Mauerlatten und Timbern, 2403 Sleepern und 18 936 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 34 09[illegible] Stück.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 28. Juli. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack 9,30
Tendenz: ruhig.
Brotraffinade I ohne Faß 19,75
Gem. Raffinade mit Sack 19,25
Gem. Melis mit Sack 19,16
Tendenz: still.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:
für Juli 9,34 Gd., 9,39 Br.
für August 9,42½ Gd., 9.45 Br.
für September 9,52½ Gd., 9,55 Br.
für Oktober-Dezember 9,65 Gd. 9,67½ Br.
für Januar-März 9,80 Gd., 9,85 Br.
für Ma 9,97½ Gd. 10,00 Br.
Tendenz: stetig. — Wetter: bedeckt.

Schnittwechsel: —. **Berlin**, 28 Juli. Tendenz: schwankend

Privatdisk.: 4%.	28	27		28.	27.
Petersb. Auszahl. G.	208,50	210,00	Fraustädt. Zuckerfab.	195,00	190,25
" " B.	—,—	210,00	Gasmotoren Deutz	112,75	107,50
Österr. Noten . . .	83,00	83,25	Gerbfarbstoff Renner	225,00	220,00
Russische Noten . .	210,25	210,20	Handelsg. f. Grundb.	—,—	—,—
" " kl. .	210,25	210,10	Harpener Bergwerk	158,40	160,60
4% Dtsch. Reichsanl.	99,00	99,20	Hasper Eisen . . .	141,50	136,25
3½% D. Reichsanl.	84,90	85,40	Held u. Franke . .	139,00	—,—
3% Dtsch. Reichsanl.	72,75	73,90	Herrmannmühlen .	—,—	—,—
4% Preuß. Kons. .	99,20	99,20	Hoesch Eisen . . .	290,25	287,75
3½% Preuß. Kons.	84,90	85,40	Hohenlohewerke . .	87,50	90,50
3% Preuß. Kons. .	73,75	73,80	Kronprinz Metall .	—,—	204,00
4% Pos. Prov.-Anl.	—,—	—,—	Zuckerf. Kruschwitz .	192,00	194,00
3½% P. Prov.-Anl.	—,—	—,—	Lindenberg Stahl .	—,—	—,—
3% do. 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	280,25	275,00
4% P. Stdanl. 1900			Löhnert-Aktien . .	—,—	—,—
1905, 1908 . . .	94,80	94,80	Maschinenf. Buckau	115,00	115,25
3½% do., 1894-1903	83,50	84,40	Norddeutsche Sprit	232,70	225,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	66,10	67,00
3½% do., S. XI-XVII	89,80	—,—	Oberschl. Kokswerke	197,00	190,00
4% Pos. Pfandbr. D	93,50	—,—	Oppeln Zement . .	—,—	—,—
4% do. E	93,50	—,—	Orenstein u. Koppel	121,25	127,00
3½% do. C	89,75	90,00	Ostelb. Sprit . . .	301,00	300,10
3% do. A	80,00	81,00	Julius Pintsch . .	122,50	118,00
3% do. B	85,00	86,00	Rombacher	127,00	127,00
4% N. P. Landsch. Pfb.	93,40	—,—	Rütgerswerke . . .	179,50	—,—
3½% W. Nl. Pfdbr.	83,10	84,00	S.-Th. Portl.-Zem.	162,00	162,00
3% do.	77,20	—,—	Schubert u. Salzer	299,00	—,—
4% Pos. Rent.-Br.	95,60	96,00	Schuckert	124,25	122,10
3½% do.	84,00	84,80	Siemens u. Halske	197,00	196,50
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	412,00	410,00
4% russ. unkonv. 1902	82,70	82,50	Steaua Romana .	135,75	137,00
4½% do., 1905 . .	95,20	96,00	Stettiner Vulkan .	110,10	111,00
4% Serbische amort.	66,50	66,00	Union Chemische .	177,00	180,00
Türk. 400 Frks.-Lose	146,00	140,50	V. Chem. Charlottenb.	321,00	—,—
4½ Pln. 3000 ev. 1000	84,00	83,00	V. Köln-Rottw. Pulv.	307,00	304,00
Gr. Berl. Straßenb.	136,25	135,00	Ver. Dt. Nickelwerke	255,00	254,00
Pos. Straßenbahn	160,00	160,00	Ver. Laus. Glashütten	300,00	297,00
Orientb. Betr.-Ges.	150,00	150,25	Vogtl. Maschinen .	242,00	230,50
Argo Dampfschiff. .	107,75	100,00	Wanderer Fahrrad .	317,00	309,00
Hamb.-Südamerik.	131,00	130,00	South West Afr.-Sh.	91,50	90,00
Darmstädter Bank	109,00	110,00	4½ Obl. Chem. Milch	—,—	—,—
Danziger Privatbank	121,25	121,20	Schles. Portland .	—,—	—,—
Dresdner Bank . .	142,10	141,00	Schimischower Zem.	157,00	150,00
Nordd. Kred. Anstalt	115,00	115,00	Mech. Weberei Linden	185,10	180,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	120,00	120,00	Österr. Kredit ult. .	178,00	180,½
Hugger Brauer. Pos.	136,00	136,00	Berl. Handelsges. ult.	142,¼	144,½
Nat.-B. f. Deutschl.	103,50	103,80	Dtsche. Bank ultimo	222,¾	223,½
Akkumulatorenfabrik	252,00	249,00	Disk. Kommand. ult.	175,¼	177,00
Adler-Fahrrad . .	250,25	—,—	Petrb. Int. Handelsb.	137,½	137,½
Baer und Stein . .	364,00	—,—	R. B. f. ausw. Handel	125,½	128 ¼
Bendix Holzbearbeit.	38,10	40,00	Schantung-Eisenb.	112,00	110,⅛
Bergmann Elektrizit.	96,00	90,10	Lombarden ultimo .	15,00	—,—
B. M. Schwartzkopff	237,00	235,00	Baltim. and Ohio-Sh.	75,¾	76,¾
Bochum. Gußst. . .	202,75	203,50	Kanada Pacific-Akt.	172,¼	176,⅛
Breslauer Sprit . .	417,75	419,00	Aumetz Friede . .	129,½	125,¾
Chem. Fabr. Milch	243,00	240,50	Deutsch-Luxemburg	106 ¾	108,00
Daimler Motoren .	328,25	327,00	Gelsenkirch. Bergw.	165,⅝	167,½
Dt. Gasglühl. Auer	450,00	450,00	Laura-Hütte ult. .	127,¾	127,¼
Dtsch. Jutespinnerei	299,00	297,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	72,00	68 ¾
Dtsch. Spiegelglas .	—,—	—,—	Phönix Bergwerk .	215,00	217,00
Dt. Waffen u. Mun.	305,00	300,00	Rhein. Stahlwerke .	139,00	135,¾
Donnersmarck-Akt.	299,50	299,00	Hamb. Packefahrt .	110,¼	109,00
Dynamit-Trust-Akt.	152,00	148,00	Hansa Dampf. . .	221,00	223,½
Eisenhütte Silesia .	—,—	—,—	Norddeutscher Lloyd	95,⅜	90,¼
Elektr. Licht u. Kraft	119,00	116,00	Edison	221,¾	223,00
Feldmühl Cellulose	—,—	—,—	Ges. f. elektr. Unt. .	139,00	138,00

Berlin, 28. Juli. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, schwankend,	28.	27.	Hafer, fest,	28.	24.
" für Juli .	206,75	206,00	" für Juli . .	171,25	171,75
" " Septbr.	202,00	201,75	" " Septbr.	166,75	167,25
" " Oktober	202,50	202,75	Mais amerik. mixed		
" " Dezbr.	202,75	203,00	geschäftl., für Juli .	—,—	—,—
Roggen, matter,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli .	174,25	176,00	Rüböl, geschäftslos,		
" " Septbr.	171,50	172,75	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	172,25	173,00	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	172,50	173,25	" " . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Beeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.